

Dies ist

BERLINER SCHACHBRIEFE

BERLINER SCHACHBRIEFE

BERLINER SCHACHBRIEFE

Haben Sie schon den neuen Jahrgang 1979/80 gelöhnt? Mindestens 10 Hefte zwischen September 79 und August 80 versprechen wir um mindest DM 15,00

Nr. 12 vom 1. Juni 1979

Herausgeber: Pfarrer Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62, T.7843562

Peter-Matthias Petschat, Dominikusstr. 58, Berlin 62, T.7826884

Postscheck für freundliche Kostenbeiträge u Spenden: H.Früh 140201-100 BlnW

c.h.e.s.s.f.o.r.f.u.n.p.l.a.y.c.h.e.s.s.f.o.r.f.u.n.b.e.r.l.i.n.s.c.h.a.ch.....

Traktat vom letzten Sachsen-König

- HP -

"Macht euren Dreck alleine", hat er gesagt, als auch in Sachsen die Demokratie ausbrach. Ich bin natürlich kein König nich, aber manchmal hab' ich doch Lust, sächsische Volks- und Königsweisheit zu beüben.

Wofür ist gut, für Berlinschach zu schreiben? Mit Monotonie und mit immer denselben technischen Mängeln schreiben wir Berlinschach. Da wird nicht viel erreicht.

Oder doch. Man gewinnt ein paar gute Freunde. Wie exempli causa den Peter Petschat oder den Hermann Utecht. Danke an die, welche mir bei der "Aufpolierung meines Heiligenscheins" sprich: feierliche Amtseinführung in der Schöneberger Silasgemeinde mit Anwesenheit und mit guten Wünschen beistanden.

Oder auch: Seniorenschaft am Pfingstmontag. Wir freuen uns schon auf den Besuch der Freunde Altmeister(innen). Auch hier bedank ich mich herzlich bei den Vereinen Siemens, Tempelhof, Hertha ^{u König Tegel} - sie haben doch tatsächlich meiner Bitte entsprochen und haben mir die Namen ihrer Altmeister übermittelt, damit wir persönlich einladen konnten. Ein paar andere haben die Adressen am Tatort "abkassieren" lassen.

Doch da sind wir bei der Misere: Die Publizistik im Berlinschach läuft nicht optimal. Wollen Sie Beispiele? Bitteschön: Am 19. und 20. Mai war "Weekend-Open" (Halbstundenturnier Schweizer) in Berlin. Statt der erwarteten 250 Teilnehmer kamen 122. Das Defizit für den Verband läßt sich unschwer ausrechnen. Nur: Woran lag's? Nicht an der Einsatzbereitschaft von Zimmol und Co. Sondern an der Publizistik. Man hatte nicht abgescheckt, daß die Sache mit einem Abendito in Lüneburg konkurrierte, und man hatte es nicht abgescheckt, weil die Planungen nicht rechtzeitig publiziert waren. Auch andere, weniger gravierende Dinge machen verdrießlich: z.B. bittet mich der Verband(Zimmol), die Berliner Blitzmeisterschaft an Himmelfahrt zu publizieren. Ich tu's -- und dann wird's abgeblasen, aber informiert wird man dann nicht. Ein ebenso ist mit dem geplanten Dampferausflug des Verbandes geschehen. Mein eigener Verein(Wilmersdorf) legt Jubiläumsveranstaltungen direkt aufs Seniorenschach am Pfingstmontag. Natürlich können wir mit BSB schnell, billig und aktuell einen Berlinschach-Kalender machen. Planung,Koordination, Publizistik ist zZ Hauptproblem des Berlinschach.

Fortschrittstabelle Berliner Meisterschaft, M-Klasse, 1979

<u>1. Lehmann</u>	1 R R R R 1 R R O 1 R O . 1 O R R	8,5	
<u>2. Valet</u>	1 R O R R 1 O R O R R R R 1 R R		HP mind. 7 Pk
<u>3. Lüders</u>	O 1 R R R R 1 R 1 1 0 1 0 0 R 1	9,0	
<u>4. Schlem</u>	- O O R R R O R 1 R O O 1 0 - -	4,5	Abst (Schlemmermeyer)
<u>5. Grüner</u>	R 1 R O R O O R R R O 1 0 1 0 0	6,0	Abst
<u>6. Band</u>	R 1 0 0 0 1 R O R O R R 1 R O O	6,0	Abst
<u>7. Plesse</u>	1 R R R R R R O R 1 R R R R 1 R	9,0	
<u>8. Wiese</u>	R R O 1 0 O R 1 0 1 O R R O 1 R	7,0	Abst
<u>9. Hilde</u>	R O R R O 1 R 1 R 1 1 1 0 R O R	8,5	(Hildebrand)
<u>10. Sowada</u>	R R R 1 R R O O O R O O O R O R	5,0	Abst
<u>11. Sprotte</u>	R 1 R R 1 R R O 1 R R 1 1 1 1 R	11,0	
<u>12. Zschä</u>	O R R O O O 1 1 0 0 1 R 1 + 1 1	8,5	(Zschäbitz)
<u>13. Göbel</u>	wegen Krankheit gestrichen Ergebnisse annulliert!		
<u>14. Redlich</u>	R R R 1 R R R O R R R R O R R +	8,0	
<u>15. Berlin</u>	+ O O R O 1 R R O R R O O 1 R O	6,0	Abst
<u>16. Paulsen</u>	1 R 1 R 1 0 1 1 1 R 1 0 1 R		HP mindestens 11Pk
<u>17. Bilek</u>	O O 1 1 1 R 1 R 1 0 1 R 1 0 1 R	10,0	
<u>18. Schupp</u>	O R 1 R R 1 1 R R 1 R R 1 1 0 R	10,0	(Schuppert)
(Runde)	1 2 3 4 5 6 7 8 9 0 1 2 3 4 5 6 7		

Vorläufige Schlußbilanz des Berlinschach-Stenotypisten - Heinrich Früh -

Der Verband hat's bezahlt, das Bulletin der diesjährigen Meisterschaft nebbich, und was Brot man ißt, des Liedchen pfeift man, heißt es. Man gestatte mir einen Kompromiß, sintemal ich diese Seite "verkaufe" als Bestandteil des Bulletins und als Seite in den "Berliner Schachbriefen".

Also:

Ich nehm's zurück mit der "Berliner Meisterschaft der Schulmeister, Studenten und anderen Arbeitslosen". Die Leut' haben alle ihre Nebenbeschäftigung mit Weib und Arbeit und sind genötigt, ihre Kompromisse zu schließen. Also: 17 Runden, gespielt zwischen dem 13. März und dem 29. Mai sind zuviel, bedenkt man, daß etliche auch noch mit Bundesschach, mit Vierstädtekampf in Wien, mit Berliner Weekend-Open befaßt waren. Was also tut man? "Komm, wir machen ein Erdmännchen!", war die Devise. Wir nennen diese Meisterschaft die Berliner Erdmännchen-Meisterschaft, deren kurzremislicher Charakter zu Ehren des "verbrauchten" Handsturnierleiters Klaus Aepler diesen Namen erhielt: In der Tat, wurden zwei Turnierleiter verbraucht, während mit Göbel und hernach mit Schlemmermeyer zwei Teilnehmer "ausstiegen".

Während ich schreibe, ist die Meisterschaft noch nicht beendet: Sollte Valet seine Hängepartie gegen Meisterschafts-Aspirant Paulsen gewinnen, so wird Sprotte mit denkbar knappstem Wertungsvorsprung den Titel ergattern. Wo gibt's das eigentlich noch in Deutschland und sonstwo, daß über den Titel eines solchen Turniers die Buchholz-Wertung entscheidet?? Sie sollte nicht entscheiden dürfen, da auf diese Art die Meisterschaft durch die Krankwerder entschieden werden kann.

Die Forderung liegt auf dem Tisch: Über Titel und über Abstieg darf nicht mit Wertungszahl entschieden werden. Da müssen fairerweise StICKKämpfe her! Über die Qualität der Partien mag entscheiden, wer das Bulletin nicht nur um 4 DM bei mir kauft, sondern auch die Partien nachspielt. Im Vertrauen: Ich bin froh, daß ich die meisten der Partien bereits ausreichend oft nachgespielt habe. Der Fehler, denke ich, liegt im Gesamtsystem. Wann endlich werden die Beteiligten drängen auf eine Reform des Berliner Meisterschaftsmodus?!?!

Michael D. Eschner:

Ein neuer Austragungsmodus für die Berliner Einzelmeisterschaften

Aus meiner Zeit als Lehrwart des Berliner Schachverbandes resultieren noch einige Vorschläge zu einer Änderung des Austragungsmodus der Einzelmeisterschaften. Ich hatte sie damals im Spielausschuß vorgelegt, sie sind aber nie diskutiert worden. Dem Heiner (Heinrich Früh) hatte ich für die BSB auch einige Bemerkungen dazu übersandt - er war allerdings der Meinung, daß nur Eingeweihte mein Fachchinesisch verstehen. Da ich heute selbst nicht mehr ganz durchsteige, muß er wohl recht gehabt haben. Ich habe den ganzen Artikel deshalb gestrafft und einige Bereiche - welche größere Vorkenntnisse erfordern, z.B. "Leistungszahlen" - weggelassen. Ich gehe also im folgenden ohne Diskussion davon aus, daß wir ein Klassensystem behalten sollten, und führe die Diskussion nur anhand einiger ausgewählter Punkte.

1. Schwachpunkte des jetzigen Klassensystems
Als gravierend werden in Diskussionen mit den Spielern immer wieder folgende Punkte erkannt:

- a) Die Einzelmeisterschaften finden in jedem Jahr zu einer bestimmten Zeit statt, außerhalb dieser Zeit gibt es keine Möglichkeit, um die Klasseneinteilung zu spielen.
- b) Man kann jedes Jahr nur um eine Klasse aufsteigen, auch wenn man stärker ist.
- c) Man kann nur selten mit stärkeren Spielern spielen, obwohl das für die Steigerung der Spielstärke sehr wichtig wäre.
- d) Die Turniere erstrecken sich über ca. 2 Monate, und sie werden immer abends ausgetragen.

2. Forderungen an ein verbessertes Klassensystem
Wenn man die obigen Punkte einfach umkehrt, gelangt man zu folgenden Forderungen:

- a) Es sollte während des ganzen Jahres möglich sein, ein Qualifikationsturnier durchzuführen, eventuell sogar die Mannschaftsmeisterschaften zu werten.
- b) Man sollte seiner Spielstärke entsprechend auch um mehrere Klassen aufsteigen können.
- c) Ein Qualifikationsturnier sollte auch aus Spielern unterschiedlicher Leistungsklassen bestehen können.
- d) Es sollte die Möglichkeit bestehen, auch ein Open oder ein tagsüber stattfindendes Turnier als Qualifikationsturnier zu werten.

3. Welche Möglichkeiten gibt es?

Obwohl die Erfüllung dieser Forderungen auf den ersten Blick ein unmögliches Unterfangen zu sein scheint, gibt es in der FIDE schon eine Regelung, welche allen Forderungen gerecht würde. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, sei hier der Qualifikationsmechanismus für die Titel (IM/IGM) genannt. Ein ähnliches System findet in einigen Schachföderationen auch als Klassensystem Anwendung. Kurz beschrieben, sieht die Durchführung folgendermaßen aus:

1. Ein Turnier wird als Qualifikationsturnier beim Landesspielleiter angemeldet, egal zu welcher Zeit. Die Mindestanforderungen beziehen sich nur auf eine Mindestteilnehmerzahl und die Einhaltung der Turnierregeln.
2. Nachdem die Teilnehmer feststehen, wird aus den Spielklassen, welche sie innehaben, ein Durchschnittswert errechnet - eine Kennzahl der Turnierstärke.
3. Anhand dieser Kennzahl kann aus einer Tabelle abgelesen werden, wieviel Prozent der möglichen Punkte ein Spieler machen muß, um eine bestimmte Klasse zu erreichen oder zu halten.

Es ist offensichtlich, daß dieses System alle der unter 2 genannten Forderungen erfüllt, auch die Mannschaftsmeisterschaften können automatisch ausgewertet werden.

Ein praktisches Beispiel würde wie folgt aussehen:

Es nehmen 10 Spieler teil, die Leitungsklassen sind:

3 Spieler der M-Klasse(1), 3 Spieler der A-Klasse(2), 2 Spieler der B-Klasse(3) und 2 Spieler der C-Klasse(4). Das ergibt für einen Spieler der B-Klasse

eine Kennzahl von $3x1+3x2+1x3+2x4=20:9=2,22$. Der Faktor für die Stärke der Gegner wäre also 2,22.

Als nächster Schritt kann in der Normentabelle abgelesen werden, wieviel der möglichen Punkte der Spieler erreichen muß, um eine bestimmte Klasse zu erhalten oder zu bestätigen.

Faktor	M	BM	Kl.1	Kl. 2	Kl.3	Kl.4	Kl.5
2,21-2,30			89 o/o	64 o/o	34 o/o		
Bei 9 Runden sind das			8	6	3,5		Punkte

Bei der Auswertung ist es jetzt völlig egal, in welcher Klasse ein Spieler vorher war. Wer 8 Punkte erzielt hat, ist ab sofort in der 1. Klasse, auch wenn er vorher in der 4. Klasse gespielt hat. Interessant sind jetzt noch die Grundlagen der Aufstiegsprozente. Wenn wir annehmen, daß ein Turnier nur aus Spielern der gleichen Leistungsklasse bestünde, also zB jetzt B-Klasse (gleich 3. Klasse), so bräuchte ein Spieler zum Aufstieg in die 2. Klasse (A-Klasse) 85 o/o und zum Klassenerhalt 55 o/o der möglichen Punkte.

Von der 2. Klasse (A-Klasse) nur 1. Klasse (M-Klasse) wären es 80 o/o und zum Klassenerhalt 55 o/o.

Ein wesentlicher Punkt ist noch die Abstiegsregelung, denn wenn man in einem Turnier seine Klasse nicht bestätigt, ist man noch nicht abgestiegen. Die Klasse muß einmal innerhalb von zwei Jahren bestätigt werden. Wenn man also mehrere Turniere spielt, zählen immer nur die, in welchen man aufsteigt oder seine Klasse bestätigt. Alle anderen sind für die Klasseneinteilung unwichtig. Der Zweijahreszeitraum zählt immer vom Datum des Aufstiegs bzw der Bestätigung.

Wie man sieht, ist hier also auch der Tatsache Rechnung getragen, daß man nicht immer in gleicher Form spielt.

Organisatorisch läßt sich das System seit der Einführung der Spielerpässe leicht bewältigen, da auf dem Spielerpaß immer die Klasse vermerkt werden kann...

x.x.x.x

Red. Anmerkung:

Wir haben Eschners Entwurf gebracht, um die Diskussion über den Austragungsmodus der Berliner Meisterschaft rechtzeitig in Gang zu bringen. M.E. ist jetzt (kurz nach Ende der diesjährigen Meisterschaft) der richtige Zeitpunkt für die Diskussion.

Eschners Ausführungen haben schon zu einem lebhaften Inner-Kreuzberger Gespräch geführt, so hat zB Dr. Werner Fleischer Eschners Ausführungen kritisch begutachtet.

Wünschenswert erscheint es, daß wir die Meinung anderer erfahren!

Schreibt!

Schreibt!

Schreibt!

LESERBRIEFE

LESERBRIEFE

LESERBRIEFE

zum Thema

"Modus der Berliner Einzelmeisterschaft"

Für die nächste BSB erbeten!

Redaktionsschluß der Saison-Abschluß-BSB: 1. Juli 1979

Briefe an: Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Berlin 62

Knusperschach

- Heide Ketterling(Tempelhof) -

Da hatte einer eine Idee. Um das Berliner Schachleben ein wenig aufzumotzen, sollten acht Berliner Damen gegen Fußballer der Herta BSC antreten. Es sollte ein Werbegag sein mit allem Drum und Dran, Presse natürlich usw. Im Moment findet man die meisten schachspielenden Damen sonntags beim Schachklub Tempelhof, wo der Kampf um den Titel der Berliner Damenmeisterin stattfindet.

Unser Herr erschien dort also an einem Sonntagmorgen, um seine Damen selbst auszuwählen. Doch siehe da, zum größten Erstaunen aller fragte er nicht nach der Spielstärke, sondern, man höre und staune, nach dem Alter. Damen über 30 kamen nicht in Frage, es sei denn eventuell knapp darüber, aber nur, wenn sie dann nicht so aussahen.

Also meine Damen, eine Frau, die Schach spielt, muß doch nicht unbedingt Schach spielen können, sie muß nur jung und knusprig sein. Ich will nun um Gottes willen nicht behaupten, daß Frauen unter 30 nicht gut Schach spielen, ich kenne genug Gegenbeispiele.

Ich kann nur nicht verstehen, weshalb in diesem speziellen Fall das Alter von Belang ist, ich meine, es sollte doch eine Werbung für Schach sein. Ach so ja, in der Werbung ist doch die Jugend Trumpf. Dann jedoch hätte man eine Jugendmannschaft zusammenstellen sollen. Nein, das wäre nicht gegangen, es sollten doch weibliche Schachspieler sein, und die sind gar rar. Also was wollte der Herr: Damen die durch Jugend und Aussehen die fußballspielenden Herren betören?

Es ist doch einfach geschmacklos hinzugehen und zu sagen: "Nein, Sie nehme ich nicht, Sie sind zu alt!" Und das hat er getan, der Herr vom Berliner Schachverband. Die Berliner Damenwartin hat nun ihre Zusage als Betreuerin zurückgezogen, mitspielen durfte sie ja sowieso nicht. Auch ihre Tochter will nun nicht mehr.

(Heides Artikel erscheint auch in "Schachmosaik" Nr. 56)

Mannschaftsmeisterschaft der Berliner Schulen

- Martin Hamann -

Am 13. 5.79 wurde von mir unter tatkräftiger Hilfe von Herrn Lothar Becker (Tempelhof) der erste Berliner Schulschach Mannschaftswettbewerb durchgeführt. Zwanzig Vierermannschaften aus zwölf Schulen spielten in zwei Wettkampfgruppen (1.-10. Klasse und 1.-13. Klasse) gemeinsam ein fünfrundiges Schweizer-System-Turnier, Bedankzeit zwei mal 30 Minuten pro Partie. Wie aus der folgenden Abschlußstabelle ersichtlich, gewann in beiden Gruppen die Luise-Henriette-Schule. Die Veranstaltung lief harmonisch ab. Lediglich wurde leicht kritisiert, daß beide Gruppen zusammengefaßt waren. Dies läßt sich im nächsten Jahr ändern, wenn wir früher beginnen können, da jetzt der Anfang gemacht ist

Allerdings ist es ein bescheidener Anfang, wenn man bedankt, daß es ca. 250 Berliner Schulen gibt. Die 12 teilnehmenden Schulen machen 4,8 o/o aller Schulen aus.

Die Ergebnisse in Kategorie I (1.-13. Klassen):

1. L.Henriette OB I (Tempelhof) 10 MP/15 BP
2. Humboldt Gymnasium (Reinickendorf) I 7/14,5
3. Rheingau OB I (Schöneberg) 7/13
4. Ev.Schule I (Reinickendorf) 6/12,5
5. U.v.-Hutten Gymn. (Tempelhof) 6/11
6. Martin-Buber OB II (Spandau) 4/8,5
7. Martin-Bubel OB I (Spandau) 3/5,5

Ergebnisse in Kategorie II (1.-10. Klassen)

1. L.Henriette OB II (Temp) 7/12,5
2. Eckener OB I (Temp) 7/13 (Stichkampf)
3. Eckener OB II 6/14
4. 5. Oberschule (Neuk) I 6/13
5. U.v.Hutten Gymn II 6/11
6. Robert-Koch-Gymn I (Kreuzb) 5/10,5
7. Theodor-Haubach I (Temp) 5/9
8. Martin-Buber-OB III (Spand) 4/10,5
9. V.Gollanoz-Grundsch. I (Reinickend) 4/8,5
10. Th.-Haubach II (Temp) 3/7
11. Münchhausen Grundsch. I (Reinickend) 2/4,5
12. Theodor Haubach III 2/3,5
13. Th. Haubach IV (Temp) 0/3

M l a d e n M u s e (Humboldt Wedding) Meister der B-Jugend

Turniertabelle:

1. Muse(Humboldt Wedding)	X 1 1 1 1 R 1 1	6,5
2. Sahin(BTO)	0 X 1 1 1 1 1 1	6
3. Vogel(Zitadelle)	0 0 X L R 1 1 1	4,5
4. Winkler(Zitadelle)	0 0 0 X 1 1 0 +	3
5. Matthies(König Tegel)	0 0 R 0 X - 1 1	2,5
6. Hoffmeister(Zehlendorf)	R 0 0 0 + X R R	2,5
7. Plato(Kreuzberg)	0 0 0 1 0 R X 0	1,5
8. Wolf(Caissa)	0 0 0 - 0 R 1 X	1,5

In der Trostrunde gewann Müller(Spandau) vor Karateke(BTO) u M.Peters(BTO) Zwei Zehlendorfer und zwei Kreuzberger Jugendspieler wurden für die Blitzmeisterschaft 1979 und für die nächsten Jugendmeisterschaften gesperrt, weil sie "krank vom schlechten Spiel" geworden waren. Orkel Hermann (Hermann Schoening, Spielleiter der Berliner Schachjugend): "Ich bitte alle Jugendwarte, ihre Zöglinge von diesen Konsequenzen unsportlicher Handlungen zu informieren."

Bericht von der B-Jugend-Meisterschaft - Stefan Plato(Kreuzberg) -

Über die diesjährige B-Jugend-Endrunde kann man an sich nicht viel schreiben, denn sie verlief relativ ruhig, da von den 45 zu spielenden Partien 14 - fast ein Drittel! - kampflos entschieden wurden. Die Gründe für diesen Ausfall sind nicht klar zu erkennen, teilweise, so schien es mir jedenfalls, war dafür Verfehlen des gesteckten Zieles verantwortlich, aber natürlich lag auch der Spielort Zitadelle Spandau nicht vor jedermanns Haustür. So gingen die ersten Plätze ziemlich glatt an Muse(8,5 aus 9), Sahin(8) und Vogel(6,5)(Stefan war früher gegangen, deshalb vergleiche man die obige, "bereinigte" Tabelle!). Nachdem Sahin noch am Anfang die Führung hatte(Muse hatte bereits in der ersten Runde einen halben Punkt abgegeben), gelang es Muse in der fünften Runde, Sahin zu schlagen, und die beiden spielten dann souverän in diesem Abstand von einem halben Punkt weiter bis zum Schluß. Um den dritten Platz hätte auch Ingo Matthies noch mitspielen können, er vergab aber die Punkte aus den letzten drei Runden. So ging der dritte Platz auch ziemlich klar an Vogel.

Die Organisation war an einigen Stellen etwas lückenhaft(Terminänderungen wurden nicht rechtzeitig bekanntgegeben; es mußten bereits als kampflos gewertete Partien doch noch gespielt werden: die Freude der beiden Spieler war natürlich unterschiedlich!). Aber um nicht den Eindruck zu erwecken, diese Endrunde sei ein einziges Trauerspiel gewesen, muß man schon sagen, daß zumindest die Stimmung zwischen den Spielern freundlich war, sich nur in äußerst seltenen Fällen geringfügig abkühlte.

Aber alles in allem sicherlich keine allzu überzeugende Endrunde!

Spielproben des Berliner B-Jugend-Meisters - Anm. Mladen Muse-

I. Muse - Vogel(Zitadelle) B-Jugendmeisterschaft 1979

1.d4 Sf6 2. Sf3 g6 3.c4 Lf7 4.Sc3 d6 5.Lg5 Sbd7 6.e4 00 7.Le2 e5 8.d5 h6 9.

Lh4 De8 10.00 Sh5(!)Schwarz bekommt dadurch das Läuferpaar. In den ersten Zügen zog ich sehr schnell, da ich meinen Gegner ein wenig unterschätzte.

10. ...Sh5 weckte mich wieder auf, und ich begann ruhiger zu spielen. 11.Sd2

Sf4 12.Sb5(?) Ein von mir schlecht ausgeführter Zug. Besser wäre 12.f3 mit der

Idee Lf2 usw. 12. ...g5 13.Lg3 Dd8 14.Tel a6 15.Sa3 Sf6 16.Tel Se2 17.Be2 h5

18. h4(?) Wieder ein schwacher Zug von mir.Es mußte 18.f3 geschehen. 18. ...g4

19.c5 Se8 20.cd cd 21.f3 f5 22.ef Lf5 23.Se4 Sf6 24.Sc4 Plötzlich werden meine

Figuren aktiver. 24. ...Se4 Auf 24. ...Sd5 folgt 25.Td1 mit gutem Spiel für Weiß. 25. fe Lg6 26.Dd2 Mit der Idee 27.Db4. 26. ...b5? Genau das, worauf ich gewartet habe. 27.Sd6! Kh7 Auf 27. ...Dd6 kommt sofort 28.Tc6!. 28.Tc6 Dd7 29.Lc3(!) Mit der Idee Tc7 und Le5. 29. ...Tad8 30.Tc7!! Nun muß die Dame auf d6 schlagen, und die Partie ist total gewonnen für Weiß. Es folgte: 30. ...Ld6 31.Le5!, und Schwarz gab auf

II. Hoppe, jun - Muße (Viertelstundenpartie), Paul-Hallbauer-Turnier

1.e4 c6 2.d4 d5 3.Sc3 de 4.Se4 Sd7 5.De2 Sdf6 6.Sf3 Lf5 7.Sc3(?) Besser 7.Sg3 Lg6 und später Se5. 7. ...e6 8.La3 8.Lg5 wäre vielleicht etwas besser. 9...Lb4 10.Ld2 Weiß machte bisher sehr viele unnötige Züge, so daß ich als Schwarzer recht gut stehe. 11. ...Sd5 12.Lc4? Weiß verliert dadurch einen Bauern. 12. ...Lc3 13.Lc3 Lc2 14.Ld3?? 14....Sb6!, und die Partie ist nach dem groben Fehler gewonnen für Schwarz. Es folgte noch: 15. Dc5 Ld3 16.Lb4 De7 17. Dc3 Scheinbar wird die Figur zurückgewonnen, aber nach 17. ...Sd5! gab Weiß auf.

III. Muße- Robert Plato(Kreuzberg) B-Jugendmeisterschaft 1978

1.d4 d5 2.c4 c6 3.Sc3 e6 4.Sf3 Sf6 5.Lg5 dc 6.a4 Lb4 7.e3(?) Da5 8.Lf6 Lc3 9.bc Dc3 10.Sd2 gf 11.Lc4 Sbd7 Schwarz hat zwar einen Bauern mehr, aber dafür hat Weiß ein gutes Figurenspiel. 12.Tc1 Da5 13.OO b6 14.Se4 f5 15.Sg5 Sf6 16.Df3! Damals hatte ich Angst vor Plato, und so versuchte ich, ihn durch diesen Zug in eine Remisfalle hineinzulocken, was mir auch glückte. 16.Da4 Das ist eigentlich die einzige Möglichkeit. Auf Ld7 oder Lb7 folgt sofort Lb5! 17. Lb3 Db5 18.Lc4 Da4 19.Lb3 und remis Bis heute ist mir nicht klar, ob 19.e4 besser war und vielleicht sogar zum Gewinn geführt hätte. Die schwarzen Figuren sind so unterentwickelt, daß Weiß auf jeden Fall besser steht.

IV. Muße(Humboldt Wedding) gegen Dr. Köditz(Schachfreunde Hannover)

Aufstiegsspiel zur Regionalliga Nord 1979.

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 c6 4.Sc3 e6 5.Lg5 dc 6.a4 Lb4 7.Ld2 Sbd7 8.e3 Lc3 9.Lc3 b5(?) 10.ab cb 11.b3(!) So gewinne ich den Bauern zurück. 11. ...Sd5(?) 12.La5(!) Dieser Zwischenzug wurde von meinem Gegner übersehen. Nach der Rückgewinnung des Gambitbauern dürfte ich etwas besser stehen, da ich das Läuferpaar habe. 12. ...Df6 13.bc bc 14.Lc4 Oo 15. Oo Lb7 16. Tb1Lc6 17.Le2 Tab8 18.Lc2 Tbc8 19.Dd2 S5b6 20.Tfcl Le4 21.Tal Tc1 22.Tc1 Dd8 23.Sel Db8 24.f3 Lb7 25.Sd3 Tc8 Jetzt mußte mein Gegner die restlichen 25 Züge in 15 Minuten machen. Meine Zeit war eindeutig besser. Trotzdem bot er mir remis an. Ich durfte nicht annehmen, da die gegnerische Mannschaft führte. 26. Tc6(?) Besser wäre 26.Sc5(!). 26. ...Dc8 27.Sb2 Um das Eindringen des Springers auf c4 zu verhindern. 27.... De6 28. Dc3 Lc3 29.Lc3 Kf8 30.Lb5 Ke7 31. Lb4 Kd8 32.Ld6 Sc8 33.Lb4 a6 34.La5 Ke7 35. La4 Scb6 36.Lb4 Kd8 37.Lc2 g6 38.h4 Lc6 39.Kf2 Um g4 ziehen zu können. 39. ...Kc7 40.g4 Lb5 41.f4 Sc4 42.Sc4 Lc4 43.f5 Kc6 44.fg fg 45.La4 (?) Hier war ich schon selber in Zeitnot. Zum Gewinn führte sicherlich 45.h5 gh 46.g5!

So fällt der Bh7, und mein g_Bauer dürfte schwer aufzuhalten sein.

45. ...Lb5 46.Lb3? Unwahrscheinlich schlecht. h5! ging immer noch. 46....e5
47.Lg8 ed 48.ed Sf6 49. Le6 Sd5 50.Lf8 Ld3 51.g5 Das war mein Abgabebzug. Ich
erwartete 51. ...Sf4 52.Lg8 Sh5 mit guten Remisaussichten für Schwarz. 51. ...
Le4 52.Lg8 Kd7 53.Ke2 Lh7 geht nicht, da Schwarz nach Ke8-e7 meinenweißen
Läufer einklemmt. 53. ...a5 54.Lc5 Ke8 Um Lh7 zu verhindern. 55.Kd2 Ich ver-
suche nun, den a-Bauern zu erobern. 55. ...a4 56.Ld6 S7 57.Le7 Ke7 58.Kc3
Kf8 59.Lc4 Ke7 60.Lb5(?) Zu versuchen wäre 60.Kb4 Lc6 61.d5 Ld7 62.Kc5.
60. ...a3(!) 61.Kb3 Kd6 62.Le8 Kd5 63.Ka3: Kd4 64.H5 gh 65.Lh5 Ke5 66.Kb3
Kf4 67.Kc3 Kg5 68.Lc8 Lg6 69.Lc6 remis

(Der Kampf endete insgesamt 3,5 zu 4,5 gegen Humboldt Wedding. Die Nordber-
liner kämpfen das erste Mal um den Aufstieg zur Regionalliga. Bekanntlich
darf sich der Berliner Mannschaftsmeister Lasker Steglitz II um den Platz
in der Regionalliga nicht bewerben, da die Erste dorthin abstieg.)

Jugend-A-Meisterschaft: Endrunde bei Humboldt Wedding

Die folgenden 13 Spieler haben sich für die Endrunde qualifiziert:
Aus Vorrunde Wilmersdorf: Deckwerth(Lasker) und Robert Flato(Kreuzberg)
Aus Vorrunde Tegel: Hoppe(Humboldt) und Frank Grzesik(Kreuzberg)
Aus Vorrunde Kreuzberg: Schulz(Neuk.SF) und Konietzka(Kreuzberg)
Aus Vorrunde Caissa: Rundé und Zöller(bei Caissa)
Aus Endrunde B-Jugend: Mase(Humboldt), Sahin (BTO), Vogel(Zitadelle).
Spielberechtigt sind weiter der Vorjahrs-B-Meister Tomczak(Caissa) und der
Pokalsieger U.Mahnert(König Tegel)
Das Turnier wird im Rundensystem gespielt

Mo und Do ab 18 Uhr bei Humboldt Wedding

(Paul-Fleischmann-Heim, Iranische Str. 6, Bln 65)
Nähe U-Bahn Nauener Platz)

Hängepartien bei König-Tegel(Freizeitstätte Adelheidallee 5-7, B 27)

Auslosung und Erste Runde: Do 31.5. 18 Uhr!

x.x.x.x.x.x

Neues aus dem Berlinschach: Berliner Schachjugend soll aufgelöst werden!

In einer ganztägigen Klausurtagung hat der Vorstand des Berliner Schachver-
bandes beschlossen, die selbständige Einheit "BSJ" aufzulösen. Die notwendigen
Jugend-Funktionen sollen von Vorstandsmitgliedern des Berliner Schachverbandes
wahrgenommen werden.

Kommentar

"Schlagt sie tot, die Berliner Schachjugend", so hat Tante BSB im letzten
Jahr auf die wenig feine, aber bekannt gradlinige Art geschrieben. Der Grund
war der: Die erhoffte Mitbestimmung der Jugendlichen war lediglich Traum
von Papiertigern. In der Praxis des Berlinschach hätten sich etliche jungge-
bliebene Seppelhosen-Funktionäre bei der Schachjugend getummelt und für per-
manente Instabilität gesorgt.

Jetzt also soll mithilfe einer Satzungsänderung die BSJ feierlich beerdigt
werden. Es will uns so scheinen, als sei dies Ableben kein Verlust. Freilich:
Man soll sich von Satzungsänderungen nicht zu viel erhoffen. Die Schwierig-
keiten des Berlinschach schlagen voll durch im Bereich Schachjugend. Wollen
Sie erfahren, worin wir diese Schwierigkeiten sehen?

Antwort: In der mangelhaften Terminplanung des Verbandes insgesamt, Es verdient
zB Kritik, wenn - speziell im Jugendbereich- es vorkommt, daß jemand wie
Schülermeister Sahin auch noch in Kürzestzeit durch die B-Meisterschaft und
die A-Meisterschaft geschickt wird. Unsere Jungs spielen zu viel!!! - HF -

An einem nebligen Frühjahrmorgen sah man zwei lodenbemanterte Gestalten, wild gestikulierend durch den Wald wandern. Die Herren achteten kaum des Weges und schienen- so sah es jedenfalls von weitem aus- sich über irgendetwas heftig zu streiten. Mitunter hieben sie mit ihren blechbeschilderten Wanderstöcken Löcher in den Nebel, daß man meinte, gleich gingen sie aufeinander los. Ein Eichhörnchen ließ verdutzt seinen Tannenzapfen fallen und flüchtete auf den nächsten Baum. Der Eichelhäher schimpfte ihnen sein durchdringendes rriätsch entgegen, indes:die beiden schienen taub für ihre Umwelt. Was bedeuteten auch alle Schönheiten der Natur gegen eine verpatzte Schachpartie, und um diese ging es schließlich. Vornehmlich der Ältere, ein Schnauzbart, so um die Rentenwende, ließ seinen Begleiter kaum zu Worte kommen. In der näheren Umgebung waren sie schon ein bekanntes Paar. Alljährlich zur Kur stellten sie sich ein und tagein, tagaus sah man sie in der bereits geschilderten Art und Weise ihre Runden drehen. Ohne Unterbrechung den Rundweg Nr. 18, gekennzeichnet mit blauem Dreieck im weißen Kreise. Jedoch wie alles im Leben hatte auch dieser feste Rhythmus mal ein Ende. Nach nunmehr zehnjähriger Wiederholung entzog sich der jüngere Gesprächspartner allen weiteren Diskussionen durch ein abruptes Überwechseln vom Zustande des Lebens zu dem des Todes. Höchst betrüblich für seinen Partner, denn der Zeitpunkt dieser Aktion traf ihn völlig unvorbereitet inmitten einer Diskussion. Die letzte Frage: "Welcher wäre denn nun der richtige Zug?" wurde ihm dadurch nicht beantwortet. Einsam, ohne den gewohnten Widerpart zur Seite, sah man nach einigen Tagen der Trauer Herrn von Krekel die ewig gleichen Runden ziehen, und das wäre sicherlich auch so geblieben, wenn nicht ein besonderes Ereignis seinen Lebensrhythmus geändert hätte.

Morgens wie gewöhnlich auf dem Rundwanderwege Nr. 18 wurde er von einem Unwetter überrascht, daß er die Hand nicht vor Augen sehen konnte. Einer plötzlichen Eingebung folgend flüchtete er in dichtes Gehölz, was ihn zwar vor dem Wetter schützte, aber bald jede Orientierung nahm. Nach längerem Umherirren kam er plötzlich an eine Lichtung, die umsäumt von vielen seltsam anzusehenden Pilzen war. Pilze, die ihm bis an die Hüfte reichten und keiner bekannten Art glichen. Erschöpft hielt er inne. Waren das Halluzinationen? Er ging auf einen dieser Riesen zu, um ihm näher zu untersuchen. Da plötzlich, als er ein Stück abbrechen wollte, sprach ihn jemand von der Seite an. Erschrocken fuhr er herum. Ein alter Hutzelgreis, vielleicht so an die hundertfünfzig Jahre oder älter, schätzte er, in seinem Schlapphut selbst fast wie ein Pilz aussehend, stellte sich als das "Pilzmännchen" vor. Nun hatte unser Freund schon des öfteren von dieser geheimnisvollen Sagengestalt reden hören, ohne dennoch als aufgeklärter Mann des 20. Jahrhunderts daran zu glauben. "Sehr erfreut", von Krekel", mit dieser konventionellen Floskel versuchte der Verwirrte seine Hilflosigkeit zu überspielen. "Lasse er meine Kinder in Ruhe, so hat er drei Wünsche frei", knarrte es aus des Alten zahnlosem Munde. Das ist ja wie im Märchen, dachte von Krekel, sagte aber voller Hast und ganz gegen seine Art, ohne nachzudenken: "Also zuerst würde ich gerne das schönste Schachspiel der Welt haben und dann immer den richtigen Zug wissen mögen und dann: Wie käme ich wieder zu meiner Pension?" Schon biß er sich ärgerlich auf die Zunge, so voreilig zu reden, war doch sonst nicht seine Art. Plötzlich war der ganze Spuk verschwunden. Keine Pilze und kein "Pilzmännchen" waren mehr zu sehen, nur ein unerklärliches Rauschen war ringsum zu hören und von weitem immer leiser werdend die Stimme des "Alten": "Geh nur zu, folge den Schachtelhalmen, es ist alles angerichtet." Von Krekel dröhnte der Kopf, und so schnell ihn die Beine trugen, hastete er den von der Lichtung abgehenden schachtelhalmgesäumten Weg entlang. Endlich kam er auf der anderen Seite des ihm bekannten Tales, auf einen der Nebenwege zu seiner Pension "Wenig" mit dem Schild "Kalt und warm fließend Wasser." Kaum hatte er seinen Mantel am Haken, da drückte ihm seine Wirtin ein Paket in die Hand. "Das wurde für Sie abgegeben!" Nachdem er Faden und Papier entfernt hatte, stand ein Schachspiel auf dem Tisch, das von blendender Schönheit war. Die Figuren aus Gold und Silber, meisterhaft gearbeitet, waren mit Edelsteinen besetzt. Das funkelte und glitzerte, daß einem schwindlig werden konnte. Unser Pilzmännchen hatte Wort gehalten. Jetzt fiel ihm der zweite Wunsch ein.

Er fieberte dem Tag der Abreise entgegen. Kaum zu Hause konnte er sich nicht verkneifen, sofort zum nächsten Schachklub zu rasen, um die Erfüllung des zweiten Wunsches zu probieren. Das Unfaßbare geschah: Er schlug sie alle, und alles wunderte sich, denn von diesem Mann hatte man noch nie etwas gehört. Man wurde aufmerksam -- ein neuer Star? Und immer wieder die Frage: Wo kommt der eigentlich her, wo hat er früher gespielt? von Krekel? Nie gehört! -- Ein Sonderling, wie es schien, jedoch, solange der Erfolg da ist, sieht man darüber hinweg.

Ihm selbst wurde die Sache bald unheimlich. Ohne Anstrengung gewann er gegen stärkste Gegner, ging unbefriedigt vom Brett, um beim nächsten Spiel die gleiche Erfahrung zu machen. Bald hielt er es nicht mehr aus. Er jagte durch die Wälder, um das Pilzmännchen aufzuspüren, doch weder hüfthohe Pilze noch Pilzmännchen waren zu finden. Er schrie in den Wald hinein, doch außer dem schwachen Echo und dem Gezeter der aufgescheuchten Vögel gab es da keine Reaktion. Zurück ans Brett -- und wieder gewann er jedes Spiel zwangsläufig und mit traumigem Gesicht.

Plötzlich, an einem der üblichen Spieltage erschien ein unscheinbares unbekanntes altes Männlein im Schachklub, um bescheiden um eine Partie zu bitten. Wie von magischen Kräften angezogen, saß von Krekel Partie um Partie spielend, dem Hutzelmann gegenüber. Doch -- was war das? Er gewann nicht eine einzige Partie, und komischerweise fühlte er sich wie befreit. Er wollte sein Gegenüber fragen, wo er herkäme. Doch als er ihm ins Gesicht blickte, sah er plötzlich einen Riesenpilz an seiner Stelle, der immer größer wurde, über das Brett und den ganzen Tisch waberte, um schließlich den ganzen Raum auszufüllen. Das ist das Ende, dachte unser Freund, wollte davonlaufen, jedoch die Pilzmassen hinderten ihn daran. Gerade als er vollends verzweifeln wollte, tauchte plötzlich das alte Pilzmännlein auf und herrschte ihn an: "Warum bist du unzufrieden?" An allen Gliedern schlotternd flüsterte von Krekel mit gebrochener Stimme: "Ich möchte wieder wie früher sein." "Das kannst du haben", sprach der Geist.

Auf einmal war der ganze Spuk verflogen. Ihm war, als ob er aus tiefem Schlaf erwachte, da tippte ihm jemand auf seine Schulter. Es war der Wirt, der ihn darauf hinwies, daß er alleine im Clubzimmer saß. Der Kneipier amüsierte sich darüber, daß er am Schachbrett eingeschlafen war. Von Krekel riß seinen Mantel vom Haken und hastete nach Hause. Sein erster Blick galt der Vitrine, wo sonst glassgeschützt das Zauberspiel funkelte. An seiner Stelle stand jetzt eine merkwürdige Schachuhr. Mit zitternden Händen nahm er sie heraus. Ein Zifferblatt war schwarz, ohne jedes Zeichen, und wie er länger darauf schaute, tränkten ihm die Augen. Auf dem anderen Zifferblatt stand der Zeiger fünf Minuten vor zwölf. Er versuchte, die Zeit zurückzustellen, aber unaufhaltsam hob der Zeiger das Blättchen. Er stierte angstvoll auf die Uhr, wie das Kaninchen auf die Schlange. Unfähig, sich zu rühren, wurde das Tick-Tack immer lauter: Ist was... ist was... ist was. Noch zwei Minuten, noch 30 Sekunden, noch 10 Sekunden, er sah das Blättchen nicht mehr fallen.

Der Arzt, der den Totenschein ausstellte, hatte Mühe, ihm eine, wie er meinte, merkwürdige Uhr aus den starren Händen zu winden.

F r e u n d e A l t m e i s t e r für diesmal...

habt	hat Jörg Fiedler bloß zwei Schachfreunde
Ihr	umgebracht. Meistens lebt auch noch in sei-
schon	nen Geschichten eine dem Schachspiel nicht
Euer	unbedingt wohlgesonnene Eheliebste ab.
Anmeldekärtchen	Meine Anweisung an die <u>Freunde Altmeister</u>
für den	lautet: Laß den Reichenbach das Pilzmännchen
Pfingstmontag	sein, und spielt <u>nienienie</u> Fünfminutenblitz!!!
an den Schachpastor geschickt?	(HF)
<u>W i r</u> machen's gemütlich.	
Zwei mal 20 Minuten pro Partie!	

Senioren-schach in der Silasgemeinde

Aus einem Tagesspiegelartikel:

"Gehöre ich denn mit 60 schon zum alten Eisen? Interessante und unterhaltsame Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen, die sich auch im Alter noch jung fühlen."

- Petra Heategui, Tgs 6.Mai 79, S. 47 -

"... Wenn man trotz aller Möglichkeiten noch nichts gefunden hat, was Spaß macht und Kontakte herstellt, sollte man am besten selbst eine Gruppe gründen, um seine Ideen frei entwickeln zu können. Wer diesen Elan aufbringt, kann vom Senator für Arbeit und Soziales auf Antrag eine jährliche Zuwendung von 960 DM bekommen. Voraussetzung ist, daß die neugegründete Gruppe mindestens 20 Teilnehmer hat, und mehr als die Hälfte der Mitglieder über 60 Jahre ist. Die Gruppe muß sich regelmäßig mindestens einmal im Monat treffen und ihr Programm selbständig gestalten. Zur Zeit fördert der Senat auf diese Weise 60 bis 80 Gruppen, darunter viele, die aus der Lebensabendbewegung hervorgekommen sind."

Meine Idee, Freunde Altmeister!

- HF -

Meine Idee ist's schon, daß man eine spezielle Senioren-schachgruppe an der Silasgemeinde machen könnte, und im Vertrauen: Die 960 DM Zuschuß wären mal nicht das Schlechteste. Im letzten Jahr bei Senioren-schachturnier am Pfingstmontag haben wir nämlich ein Ding "in den Sand gesetzt", und hätte unser Freund Hermann Utecht uns nicht geholfen, wer weiß? Vielleicht wären wir mutlos geworden für 1979.

Sind wir aber nicht.

Und das ist meine Idee: Es ist keine Schwierigkeit, 20 Senioren zu begeistern, in der Silasgemeinde Schöneberg schachzuspielen. Man kann überlegen, wie man's macht,

- ob einmal in der Woche

- ob einmal monatlich

Voraussetzung ist es, daß das Programm von den Senioren selbständig gestaltet wird.

Ich selber denke mir, daß wir sogar Mannschaftskämpfe bestreiten können innerhalb des Berliner Betriebsschach und daß wir dabei auf jeden Fall eine "Senioren-Mannschaft" starten lassen sollten.

Aber für diesmal erst wieder dran erinnert:

Senioren-schachturnier am Pfingstmontag

Wann? Am Pfingstmontag, dem 4. Juni ab 14 Uhr

Wo? In der Silasgemeinde, Großgörschenstr.10, Berlin 62,

Wie kommt man hin? Mit Bus 50 bis Endstation Großgörschenstraße

Mit U-Bahn bis Kleistpark. Mit S-Bahn bis Großgörschenstraße.

bequem auch mit Bus 48, Bus 19 erreichbar.

Wer darf mitmachen? Jede Schachfreundin, jeder Schachfreund ab Jahrgang 1919 und älter, egal ob Vereinsspieler oder nicht

Spielmodus: Wir spielen 6 20-Minuten-Partien, dh jeder Partner hat 20 Minuten auf der Schachuhr für die ganze Partie. Der Austragungsmodus ist "Schweizer System", dh es werden immer annähernd Punktgleiche miteinander gepaart.

Die Sache hat fünf Jahr Tradition! Jeder speist umsonst, jeder gewinnt einen Preis

Anmeldung per Postkärtchen: "Ja, ich komme" an Pfarrer Heinrich Früh, Großgörschenstr.10, Bln 62, T. 784 35 62 erbeten!

Veranstaltung-von-Klub-64-Berlinschachfreunde-Mitglieder-dürfen-natürlich-mitmachen!!

Internationale Schweizer Meisterschaft 1979

Ausländer können im Meisterturnier und Hauptturnier unter den genannten Bedingungen teilnehmen, Ausländerinnen im Damenturnier.

- GM-Turnier** 14 Teilnehmer, davon 8 Schweizer. GM V.Kortschnoi und IM Ch.Partos, 27.7. - 11.8. die beide teilnehmen werden, zählen laut FIDE als Schweizer. Es sind 5 GM vorgesehen. Der bestklassierte Schweizer wird Landesmeister. Die definitive Teilnehmerliste wird im Mai der Presse bekanntgegeben. Für Schweizer ist die Führungsliste massgebend. Vereinssaal
- Auslosung: 27.7. 11.00 Uhr im Foyer. Spielzeit 16.30 - 21.30 Uhr. Hängepartien 11.00 - 15.00 Uhr. Ruhetag 1. und 7. August. Uebertragung der Partien im Saal zum Teil mit Hellraumprojektoren.
- Int.Damen-** 14 Teilnehmerinnen, davon 7 Schweizerinnen. Die bestklassierte Schweizerin wird Landesmeisterin. Die definitive Teilnehmerliste wird im Juli 27.7. - 11.8. der Presse bekanntgegeben. Auslosung, Spielzeit, Hängepartien, Ruhetage Vereinssaal wie GM-Turnier. Einsatz Fr. 70.-, IM frei. Preise: 1. Fr. 750.-, 2. Fr. 500.-, 3. Fr. 400.-, 4. Fr. 300.-, 5. Fr. 250.-, 6. Fr. 200.-, 7. Fr. 150.-, 8. Fr. 100.-.
- Int.Meister-** 9 Runden nach Schweizer-System, Spielzeit 15.00 - 20.00 Uhr. Hänge- 2. - 11.8. partien 09.00 - 13.00 Uhr, am 10.8. auch von 21.00 - 23.00 Uhr. grosser Saal Einsatz Fr. 80.-, IM frei. Preise: 1. Fr. 1'500.-, 2. Fr. 1'250.-, 3. Fr. 1'000.-, 4. Fr. 750.-, 5. Fr. 500.-, 6. Fr. 400.-, 7. Fr. 300.-, 8. Fr. 250.-, 9. Fr. 200.-, 10. Fr. 200.-, 11. Fr. 100.-, 12. Fr. 100.-. Im MT sind Spieler der schweiz.Führungsliste mit 550 und mehr Wertungspunkten sowie Ausländer mit 2040 Elo und mehr (Ingo 100 und kleiner) spielberechtigt. Die Wertungen sind beglaubigt vorzulegen, sofern sie nicht der Eloliste der FIDE entnommen werden können. Ausnahmen können keine gemacht werden.
- Int.Haupt-** 9 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 15.00 - 20.00 Uhr. Hängepar- 2. - 11.8. tien 09.00 - 13.00 Uhr, am 10.8. auch von 21.00 bis 23.00 Uhr. Einsatz grosser Saal Fr. 70.-. Preise: 1. Fr. 800.-, 2. Fr. 600.-, 3. Fr. 500.-, 4. Fr. 400.-, 5. Fr. 300.-, 6. Fr. 250.-, 7. Fr. 200.-, 8. Fr. 150.-, 9. bis 12. je Fr. 100.-. Im HT sind Spieler der schweiz.Führungsliste mit 450 bis 549 Wertungspunkten sowie Ausländer mit 1880 - 2040 Elo (Ingo 100 - 120) zugelassen. Die Wertungen sind beglaubigt vorzulegen, sofern sie nicht der Eloliste der FIDE entnommen werden können. Ausnahmen können keine gemacht werden.
- Senioran A** Jahrgänge 1914 und älter. 9 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit (nur Schweizer) 09.00 - 13.00 Uhr. Hängepartien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Fr. 60.-, 2. - 11.8. Preise Fr. 300.- bis Fr. 50.-. grosser Saal
- HT II (nur** 7 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 16.00 - 20.00 Uhr. Hänge- Schweizer) partien 09.00 - 13.00 Uhr, am 10.8. auch von 21.00 - 23.00 Uhr. Einsatz 4.-11.8.gr.S. Fr. 60.-. Preise Fr. 400.- bis Fr. 50.-.
- Int.DTB gros-** 7 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 09.00 - 13.00 Uhr. Hänge- ser Saal partien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Fr. 50.-, Preise Fr. 300.- bis Fr. 50.-.
- Senioren B** Jahrgänge 1915 bis 1929. 7 Runden nach Schweizer-System, Spielzeit (nur Schweizer) 09.00 - 13.00 Uhr. Hängepartien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Fr. 50.-, 4.-11.8.gr.Saal Preise Fr. 250.- bis Fr. 50.-.
- HT III (nur** 5 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 09.00 - 13.00 Uhr. Hänge- Schweizer) partien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Fr. 50.-. Preise Fr. 300.- - 50.-. 6.-11.8.gr.Saal
- Problemturniere A und B am 11.8. 10.00 Uhr mit Einsatz und Preisen.
Rangverkündigung für alle Turniere am 11.8. ca. 21.30 Uhr.

Kongresshaus Biel 1979

12. internationales Schachfestival vom 21.7. - 11.8.1979 mit den folgenden Turnieren:

Internationale Openturniere:

- Meisterturnier:** 11 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 15 - 20.00 Uhr.
21.7. - 1.8.1979 Hängepartien 09.00 - 13.00 Uhr, am 31.7. auch von 21.00 - 23.00 Uhr.
grosser Saal Einsatz Fr. 90.-. (GM und IM frei). Preise: 1. Fr. 2'500.-, 2. Fr. 2'000.-, 3. Fr. 1'500.-, 4. Fr. 1'250.-, 5. Fr. 1'000.-, 6. Fr. 750.-, 7. Fr. 500.-, 8. Fr. 400.-, 9. Fr. 300.-, 10. Fr. 250.-, 11. und 12. je Fr. 200.-, 13. - 15. je Fr. 150.-, 16. - 20. je Fr. 100.-. Für jede gewonnene Partie wird dem Sieger ein Gutschein (Essensbon) im Wert von Fr. 10.- übergeben. Rangverkündigung: 1.8. um 16.00 Uhr im Foyer. Im MT sind Spieler der schweiz.Führungsliste mit 600 und mehr Wertungspunkten (Elo 2120 und mehr, Ingo 90 und kleiner) spielberechtigt. Wertungen, die keiner Liste entnommen werden können, sind beglaubigt vorzulegen.
- Hauptturnier:** 10 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 15.00 - 20.00 Uhr. Hängepartien 09.00 - 13.00 Uhr, am 31.7. auch von 21.00 - 23.00 Uhr. Einsatz Fr. 80.-. Preise: 1. Fr. 1'000.-, 2. Fr. 750.-, 3. Fr. 500.-, 4. Fr. 400.-, 5. Fr. 300.-, 6. Fr. 250.-, 7. und 8. je Fr. 200.-, 9. und 10. je Fr. 150.-, 11. - 15. je Fr. 100.-. Rangverkündigung: 1.8. um 16.00 Uhr im Foyer. Im HT sind Spieler der schweiz.Führungsliste mit 400 - 650 Wertungspunkten (Elo 1800 - 2200, Ingo 80 - 130) spielberechtigt.
- Allg.Turnier:** 9 Runden nach Schweizer-System. Spielzeit 09.00 - 14.00 Uhr. Hängepartien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Fr. 70.-. Preise: 1. Fr. 500.-, 2. Fr. 400.-, 3. Fr. 300.-, 4. Fr. 250.-, 5. und 6. je Fr. 200.-, 7. und 8. je Fr. 150.-, 9. - 14. je Fr. 100.-. Rangverkündigung: 1.8. um 16.00 Uhr im Foyer. Im AT sind alle Spieler bis 450 Wertungspunkte der schweiz.Führungsliste (Elo bis 1880, Ingo bis 120) spielberechtigt.
- Jugendturnier:** 7 Runden nach Schweizer-System. Jahrgänge 1959 und jünger. Spielzeit 25.7. - 1.8.1979 09.00 bis 14.00 Uhr. Hängepartien 16.00 - 20.00 Uhr. Einsatz Jahrgänge grosser Saal 1959 - 1962 Fr. 30.-, übrige Fr. 20.-. Preise: 1. Fr. 400.-, 2. Fr. 300.-, 3. Fr. 200.-, 4. Fr. 100.-. Dazu etwa 20 Naturalpreise. Spezialpreis für den besten Schüler (Jahrgang 1963 und jünger). Rangverkündigung: 1.8. um 16.00 Uhr im Foyer.
- Presseturnier:** 7 Runden nach Schweizer-System, eventuell vollrundig. Bedenkzeit 28./29.7.1979 2 Minuten pro Partie und Spieler. Beginn: 28.7.1979 um 16.00 Uhr und grosser Saal 29.7.1979 um 09.00 Uhr. Kein Einsatz. Naturalpreise. Rangverkündigung 14.45 Uhr im grossen Saal. Anmeldung bis eine halbe Stunde vor Turnierbeginn möglich, mit Presseausweis und Vorlage von zwei Zeitungsartikeln über das Bieler Turnier.
- Int.Blitzturnier:** 10.00 Uhr Vorrunden, 13.30 Uhr Finals mit den drei besten Spielern 1.8.1979 jeder Vorgruppe. Einsatz Fr. 10.-. Ca. 30 Naturalpreise. Anmeldung grosser Saal bis 09.00 Uhr an der Turnierkasse bei Bezahlung des Einsatzes. Bedenkzeit 5 Minuten pro Partie und Spieler. Preisverteilung sofort nach Abschluss der Finals um ca. 15.30 Uhr.

DREI WOCHEN SCHACH ZUR SCHOENSTEN JAHRESZEIT IN BIEL!

- n) **Verschiedenes:** Tägliche Blitzturniere um 10 und 16 Uhr in Gruppen zu 10 oder 12 Spielern. Mit Einsatz und Preisen.
 Simultanvorstellungen nach Anschlag und bei genügender Beteiligung mit IM und GM. Spieleinsatz Fr. 10.-. Bei Gewinn der Partie wird der volle, bei Remis der halbe Einsatz zurückerstattet.
- o) Bankettkarten zu Fr. 25.- für den 11. August (Bankett, Rangverkündigung, Unterhaltung) sind bis 5. August an der Tageskasse erhältlich.

OK int. Schachfestival

H. Suri D. Graf H. Heggli

BIEL/BIENNE



**Internationales Schachfestival
 Festival international d'échecs
 International Chess Festival**

Anmeldeschluss 30. Juni

Délai d'inscription 30 juin

Enrollment Limit 30 June

SST: 15. Mai

**Turnier-Anmeldung
 Inscription
 Application Form**

In jedes Feld nur einen Buchstaben
 Inscire une seule lettre dans chaque case
 Only one letter in each square

Name Nom Name	<input type="text"/>																				
Vorname Prénom First Name	<input type="text"/>																				
Strasse Rue Street	<input type="text"/>															N°	<input type="text"/>				
PLZ N° postal Zip Code	<input type="text"/>					Wohnort Lieu City	<input type="text"/>														
Geburtsdatum Date de naissance Birth Date	<input type="text"/>					Telefon Téléphone Phone	<input type="text"/>														
1) Turnier Tournoi Tournament	<input type="text"/>					2) Sektion Section Branch	<input type="text"/>														
Ankunftstag Jour d'arrivée Arrival Day	<input type="text"/>					3) SSV-Code N° Code FSE N°	<input type="text"/>					4) Führungsziffer Chiffre-valeur Rating	<input type="text"/>								
Datum Date	<input type="text"/>										Unterschrift Signature	<input type="text"/>									

1. Turnier

Abkürzungen verwenden: MT, HT, AT, JT für 21.7. - 1.8.
 MT, HT I, HT II, HT III, DT, ST für SST.

2. Sektion

Nur der Ort Ihres Schachvereins angeben, z.B. Bern, Berlin etc.
 Wo nichts steht, wird der Wohnort im Computer gespeichert.

3. SSV-Code No.

Nur für Schweizer.

4. Führungsziffer

Elo, Ingo oder andere nationale Wertungszahl angeben.

Für Mitteilungen ist Platz auf der Rückseite. Bitte lesen Sie das Programm genau.
 Sie sparen uns Zeit.

Für alle Turniere, wo nichts anderes vermerkt ist:

- a) Kadenz: 40 Züge in $2\frac{1}{2}$ Stunden, nachher 16 pro Stunde.
SST: Seniorenturniere A und B, Damenturniere B sowie Hauptturniere II und III
40 Züge in 2 Stunden, nachher 20 pro Stunde.
- b) Die Turniere werden zur Wertung für die schweiz. Führungsliste angemeldet. Die kompletten Ranglisten mit Computerausrechnungen (oder Turnierkarten) werden auf Wunsch auch weiteren Auswertungszentralen übermittelt. Der Ingozentrale der Bundesrepublik werden die Resultate übermittelt und von dieser ausgewertet.
- c) Anmeldungen sind mittelst der offiziellen Anmeldekarte (Photokopien werden angenommen), vollständig und exakt ausgefüllt in Blockschrift an H. Suri, Heideweg 56, CH-2503 Biel, (Tel. 032 25 75 10), oder an das Verkehrsbüro CH-2501 Biel zu richten. Anmeldeschluss für int. Openturniere: 30. Juni, für Schweizer Meisterschaft: 15. Mai. Später eintreffende Anmeldungen werden für die Openturniere berücksichtigt, für die Schweizer Meisterschaft nach Möglichkeit.
Aus administrativen Gründen werden die Anmeldungen nicht speziell bestätigt.
Alle Anmeldungen bis zum 15. Mai werden im offiziellen Turnierprogramm berücksichtigt. Versand desselben im Juni an alle Mitglieder des Schweiz. Schachverbände.
- d) Die Einschreibgebühr ist in Biel zu bezahlen. Anmeldung im Turnierbüro und Erledigung der Startformalitäten sobald als möglich, jedoch spätestens eine Stunde vor Turnierbeginn. Je früher je besser!
- e) Es gelten die Regeln der FIDE. Die Hängepartiestellung muss vom ersten anwesenden Spieler aufgestellt werden. Es wird die Uhr desjenigen Spielers in Gang gesetzt, der auf den im Umschlag abgegebenen Zug antworten muss. Dieser Abschnitt gilt nur für die Turniere nach Schweizer-System und sofern keine anderen zwingenden Reglemente vorliegen.
- f) Bei Turnieren nach Schweizer-System werden Punktgleiche nach der Buchholz, bei vollrunden Turnieren nach der Sonneborn-Berger-Wertung rangiert.
- g) Turnierleitung: Schiedsrichter und Hauptturnierleiter: H. Suri. Uebrige Funktionäre nach Ankündigung.
- h) Unterkunft: Für die Hotelunterkunft wenden Sie sich ausschliesslich an das Verkehrsbüro CH-2501 Biel, das sämtliche Reservationen entgegennimmt, bestätigt und Ihnen auf Wunsch Prospektmaterial zusendet. Für Studenten, Lehrlinge usw. stehen preisgünstige Unterkünfte in Schulhäusern (Massenlager) zur Verfügung. Anmeldungen hiefür an H. Suri.
- i) Postadresse: Hoteladresse oder int. Schachfestival, Kongresshaus CH-2501 Biel.
- k) Eintrittspreise zum GM-Turnier: Tageskarte Fr. 6.-, Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Tage) Fr. 30.-, Dauerkarte Fr. 50.-. Bei Einzahlung bis 10. Juli werden die Karten zugesandt. Nachher nur noch Bezug an der Tageskasse.
- l) Pressezentrum: Telex Turnierbüro 349 111 isf ch. Telephon (wie Telex vom 20. 7. bis 12. 8.) 23 33 20 (032).
Telephonischer Anrufbeantworter während des GM-Turniers: 23 55 55 (032).
- m) Turnierbulletin: Mit Teilnehmerlisten, allen 91 Partien des GM-Turniers, sowie Zwischen- und Schlussranglisten aller Turniere in 2 Varianten:
 1. Abholung an der Tageskasse im Abonnement: Fr. 20.-.
 2. 3 Sendungen per Post im Abonnement: Fr. 25.-. Versand nur gegen Vorauszahlung.

Chess and Church, mal national - mal international

Die Brust des Kirchenschach-Funktionärs - Michael Hinze (Sg Lindengemeinde)-

Mit stolzer, geschwellter Brust kann ich als "Funktionär" unserer Schachgruppe vermelden, daß wir in die C-Klasse des Betriebsschach aufgestiegen sind. ... Am letzten Montag erschien auf unserem Schachabend Bernhard Riess. Er hatte Sie im Schachverein Wilmersdorf kennengelernt, wo er auch unsere Anschrift erhielt. Gleich ein Freundschaftsspiel mit ihm vereinbart. Er berichtete auch von der Idee einer Kirchen-Schach-Liga. Ich sehe Chancen dafür. Ich kenne zur Zeit drei kirchliche Gruppen, die Schach spielen.

Im "Apostelamt Jesu Christi" unter Leitung von Bernhard Riess

Neuchateller Str. 11, Berlin 45 (Lichterfelde) T. 834 19 22

Evangelische Vaterunsergemeinde

Detmolder Str. 17-18, Berlin 31, Tel. 853 25 76.

Die Leitung hat Heiko Tietz, Anschrift ist trotz großer Bemühungen nicht vollständig zu bekommen.

Unsere eigene Gruppe: Schachgruppe der Ev. Lindenkirchengemeinde, Johanns-
berger Str. 15 A, Berlin 33, Tel. 821 74 74

Wir spielen Montags ab 18 Uhr in den Jugendräumen (Eingang von der Bingerstraße), und ich bin Leiter dieser Gruppe:

Michael Hinze, Breite Str. 1/49 in Berlin 33, Tel. 823 19 02.

Sie erwähnten einmal eine Gruppe in Lichtenrade, wo soll denn diese sein und wer leitet sie? Ich würde mich gerne einmal mit dieser Gruppe in Verbindung setzen.

Unter Punkt 8 (In BSB 4/S.12) hieß es, Sie würden versuchen, eine kleine Schachgruppe in der Silasgemeinde zu gründen. Damit hätten wir dann schon mal 55! kirchliche Schachgruppen - ist das nichts?

X.X.X.X

Kurzantwort an Michael Hinze:

Wir waren schon mal "per Du", Michael, aber ich gestatte selbstverständlich großzügig die Sie-Anrede. Im übrigen: Dank für Wünsche und Information. Die Lichtenrader Schachgruppen sind m.W. katholisch und evangelisch "bestückt". So daß wir dann erst mal sieben Gruppen wären. Sobald ich etwas Zeit zum Recherchieren habe, werde ich zunächst den evangelischen Rasen systematisch abgrasen, übrigens: über Uwe Wehner, Spezialist für Kirchen-Sport und per Adresse: Pankstr. 60, Berlin 65, Tel. 465 19 40. Bei Uwe hab' ich ein schlechtes Gewissen - es ist so etliche Zeit her, da wollten wir Chess and Church systematisch machen über die Zeitschrift "SPUK" (Sport unter dem Kreuz, Zeitschrift für Ev. Jugend). Laß mir bitte ein bißchen noch Zeit. a
Tschüs HF.

Hans Suri-Biel-Open-Reklame für ^{X.X.X.X}Biel - Chess and Church - Hans Suri (Biel) -

Dieser Nummer der BSB ist beigelegt Prospektmaterial vom Biel-Open. Zur Übersendung fügt Suri einige Zeilen bei:

"Werter Herr Pfarrer,

Ganz schnell habe ich das Paket zur Post bringen lassen mit 500 Prospekten. Das sind Einladungen, die sehr sehr geschätzt werden und wirklich nur alle 10 Jahre ins Haus fliegen... Anfangs des Monats waren 11 Berliner Jugendliche 4 Tage hier mit Herrn Schoening. Biel siegte knapp im doppelrunden Wettkampf. ... Falls Sie sich doch für Biel entscheiden könnten, dann schreiben Sie doch an Herrn Pfarrer Berlincourt, Farelhaus, Oberer Quai, 2502 Biel. Unser Verein spielt im Farelrestaurant und das ganze Haus gehört der Kirchenverwaltung. Für seinesgleichen scheint mir die Möglichkeit vorhanden, in unseren großen Pfarrwohnungen jemand aufzunehmen. Ausserdem kann es gar nichts schaden, wenn Sie in hiesigen Pfarrkreisen etwas über Schach sprechen. Nicht daß sie davon noch nie etwas gehört haben, aber Sie wissen ja, was es braucht, bis die Samen wachsen, bis Sie keinem...

Nochmals herzlichsten Dank und freundliche Grüße an ganz Berlin. HS.

Internationales Meisterturnier in Bialystok Polen - Harry Wienigk(Kiel) -

(Diesen Artikel verdanken wir einem Kieler Spieler, gegen den ich zu spielen hatte, als Wilmersdorf das erste Mal in die Bundesliga aufstieg. Vor einigen Wochen nun schneite Harry Wienigk bei uns herein mit einem Freund; die beiden hatten in Polen ein Turnierchen gespielt. Dort hatte sie unser Warschauer Open-Freund aufgestöbert - der Marek Fijalkowski war verwundert, daß wir uns so lang nicht gemeldet hatten. Nun, wir baten Theologiestudent Harry Wienigk, uns aufzuschreiben, wie die Polen ein Open machen. Hier ist sein Bericht.(HF)

Bei diesem Meisterturnier im März 1979, an dem 41 Teilnehmer aus der Bundesrepublik, aus der DDR, aus der GSSR, aus Jugowlawien und Polen teilnahmen, kämpfte ich mehr gegen mich selbst als gegen meine Gegner. Ich spielte nämlich meine Gegner regelrecht an die Wand, wurde aber nach vierstündigem Kampf von einer solchen Konditionsschwäche befallen, daß ich ein halbes Dutzend Gewinnstellungen innerhalb weniger Minuten verpatzte. Der Schachkollege Brauer aus der DDR sagte zu mir: Ich würde meinem Gegner eine Freude bereiten, indem ich ihm erst seine Schwächen aufdecke und anschließend nach dem Bibelspruch handle "Geben ist seliger denn nehmen."

Das Turnier war erstklassig organisiert. Ein prächtig ausgestatteter Raum in einem Sportzentrum von Bialystok sorgte für eine spannungsgeladene Atmosphäre.

Es wurden insgesamt 11 Runden gespielt: Eine Partie pro Tag. 40 Züge in 2 1/2 Stunden. Hängepartien morgens ab 10 Uhr. Partiebeginn 16 Uhr.

Das A-Turnier gewann erwartungsgemäß Großmeister Nino Kirov (Elo 2430), der aber erst in der letzten Runde die Tabellenführung herausgespielt hatte. Er blieb als einziger Spieler ohne Niederlage.

Das B-Turnier, in dem auch wir mitgewirkt hatten, gewann auch erwartungsgemäß der Jugoslawe Cabrillo, der auch die höchste Elo-Wertung (E 2320) besaß.

Das herausragende Erlebnis war jedoch die Blitzschachvorstellung des Großmeisters Nino Kirov abends nach unserer Ankunft im Hotel. Er spielte abwechselnd gegen Stuhmann (neben Pigenschge und mir der dritte Deutsche im B-Turnier) und gegen mich Blitzpartien um Slottys, wobei er 1 1/2 Minuten und wir 5 Minuten Bedenkzeit hatten. Während Stuhmann, der in Deutschland schon einige gute Plätze mit internationaler Beteiligung im 5-Minuten-Blitz errungen hatte und übrigens einen "halben" IM-Titel besitzt, erreicht bei einem Großmeisterturnier in Holland, wo es ihm gelang, sogar zwei Großmeister zu schlagen, hier gegen Kirov trotz riesigem Zeitvorsprung fast alle Partien verlor, gelang es mir mit einigen merkwürdigen Eröffnungen, ihn etwas zu verblüffen und ein achtbares Ergebnis von 6:8 herauszuholen. Die Schnelligkeit und technische Perfektion im Mittel- und Endspiel waren nicht zu überbieten. Zudem versuchte er uns noch nervös zu machen, indem er dauernd "Mama Leone" pfiff, mit Händen und Füßen spielte und den Spruch oftmals losließ "Nino Kirov, guter Spieler, Grandmaster von FIDE." Sein Ausruf "Excuse me", den er immer anwandte, wenn er in eine Stellung hineinhackte, brachte uns dann wirklich aus der Fassung.

Trotz meiner großen Konditionsschwächen ist es mir einmal gelungen, eine der Partien im B-Turnier schon nach 20 Zügen zu beenden.

Mein Gegner wollte mich in der Englischen Eröffnung mit der langen Rochade überraschen, was ihm kurzerhand zum Verhängnis wurde.

Wienigk(Kiel) gegen Sokov(Polen), B-Turnier Bialystok März 1979

1.c4 Sf6 2.Sf3 e6 3.b3 d5 4.Lb2 c5 5.cd ed 6.e3 Sc6 7.d3 Ld6 8.Le2 Lg4 9.Sbd2
Dc7 10.h3 Lh5 11.a3 h6 12.Tc1 Da7 13.OO OOO 14.d4 Kb8 15.gb Lc5 16.b4 Ld6
17.Da4 g5? 18.Tc6 bc 19.Sd4 Db7? 20.La6 Db6 21.Sc6 Ka8 22.Lf6 1-0

Danke, Harry, für den Bericht, Selbstverständlich probieren wir mit Marek Fijalkowski, den Polen und anderen "Ostblock"-Staaten ins Geschäft zu kommen. Es sieht so aus, als könnten wir - trotz der Dävisen-Schwierigkeiten- mit "Austausch-Gastfreundlichkeit" zwischen Berlin und sonstwo "landen". Harry zeigt uns, wie reizvoll es sein kann, in Polen Open zu spielen. (HF)

Ein neuer Versuch im Jänisch-Gambit der Spanischen Partie?!

- Ernst Fleischer -

In meinem ersten Fernschachturnier in der Meisterklasse des Bundes deutscher Fernschachfreunde probierte ich, in oben angeführter Eröffnung, nachfolgende Zugmöglichkeit aus.

Fleischer(Berlin) - Repp(Gießen) Turnier M 623

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 f5 4.Sc3 fe 5.Se4 d5 Wohl die stärkste Möglichkeit.
6. Se5 Auch Sg3 ist gut spielbar. ...de 7.Sc6 Dd5! 8.c4 Dd6 Natürlich nicht
Dg5. 9.Sa7! Ld7 10. Ld7 Dd7 11.Dh5:! g6 12.De5 Kf7 13.Sb5 Das Schlagen auf
h8 bringt nichts ein. ...c6 14.Dd4! De7?! Hier ist die Stellung einer genaue-
ren Betrachtung wert, zumal Keres und Suetin auf 14. ...Df5 hinweisen.
Nach dem Textzug hielt ich mich an den Schach-Informator. 15.Sc3?! Später
hörte ich erst von der Partie Baloh-Kokuciewski 1966/67 mit der Zugfolge
15.Dh8 Sf6 16. b3 Td8 17.Lb2 Lg7 18.Dd8 Dd8 19.Sa3! mit besserer Stellung
für Weiß. 15. ...Sf6 16.00 Td8 17.De3 De5! 18.d3?! Jetzt ist d a s
T h e m a erreicht! Hier teilte mir mein Partner mit, daß er bis zum 17.Zug
eine Abhandlung einer Partie der Fernschach-Weltmeisterschaft vorliegen hat,
die mit 18.d4 fortgesetzt wurde. Vermutlich sicherer als mein Zug, aber wir
wollen sehen: 18. ...Td3 19.Db6? Das war sicher zu forsch. Sicherer wäre
wohl Df4 gewesen. 19. ...Sg4 20.g3 Dh5 21.Db7 Le7 22.h4 Se5 23.Le3! Td7 24.
Db3 Sf3 25.Kg2 Sh4! 26.gh Dg4 Jetzt hat Schwarz ein Dauerschach. 27.Kh1 Dh4
28.Kg2 Dg4 29.Kh1 Lf6 Also mehr? 30.Se4! Damit hatte mein Gegner nicht gerech-
net. Es war aber wohl die einzige Rettung. 30. ...De4 31.f3 Dh4 32.Kg2 Te8 33.
Tae1 Le5 34.f4 Ld4 35.Dd1 Dd8 und Schwarz bietet Remis an, das Weiß annimmt.
Es dürfte also zu untersuchen sein, ob 18. d3 mit späterem 19. Df4 möglich
ist.

Spielproben des Kreuzberger Klubmeisters -- Anm. Robert Fischer -

Plato-Fischer, Kreuzberger Klubmeisterschaft 1978/79

1.e4 Sc6 2.Sc3 e6 Um einer Verflachung des Spiels nach Möglichkeit aus dem
Wege zu gehen, führte ich eine schlecht angeschriebene Variante der franzö-
sichen Verteidigung herbei. 3.d4 d5 4.e5 Sge7 5.Lg5 Dd7 6.Le7 Diesen Tausch
sollte der Weiße besser unterlassen. Durch das Verschwinden des Läufers wird
die Wirksamkeit des schwarzen Kollegen erheblich gesteigert. Schwarz darf sich
wohler fühlen. 6. ...Le7 7.f4 h5 8.Sf3 b6 9.a3 a5 10.Te1 La6 11.La6 Ta6 12.Dd3
Ta8¹³ Cc Nachdem der weiße Königsflügel gehemmt ist, geht Schwarz nun daran,
auch den Damenflügel lahmzulegen. Um diesen Plan zu durchkreuzen, war statt
des Textzuges Sb5 - nicht Se2 wegen b5 - mit der Absicht c4 angezeigt. Nun wird
Weiß vollständig eingeschnürt. 13. ...a4 14.Se2 Sa5 15.Sd2 g6 16.Kh1 Falls
c4, so bekommt Weiß Schwierigkeiten mit dem d-Bauern. ...b5 17.Df3 Sc4 18.Sc4

bc 19.Sc3 Tb6 20.Tb1 Kf8 21.Sa2 Kg7 22.c3 c5 23. dc Lc5 Die Überlegenheit des Läufers gegenüber dem Springer tritt nun deutlich in die Erscheinung. 24.Tfd1 Tb3 25.Sc1 Tb5 26.Sa2 Td8 27.De2 Db7 28.Sb4 Tc8 Schwarz droht nun, mit d4 cd, Lb4 ab, Tb4 nebst a3 oder c3 die endgültige Entscheidung herbeizuführen. Deshalb sucht Weiß sein Heil in einem von der Verzweiflung diktierten Angriff am Königsflügel, welcher jedoch leicht zurückgewiesen werden kann. 29.f5 gf 30. Dh5 Le7 31.Td4 Th6 32. De2 Lc5 33.Td1 Th6 34.Dc2 Da8 35.Tf1 Dh8 36.h3 Kf8 37. De2 Th4 38.Sc6 Te4 39.Dc2 Tb3 40.Tfel Th4 41.Sb4 Der Abgabebzug. Beide Spieler beschäftigten sich in der häuslichen Analyse natürlich mit dem Durchbruch d4. Es gibt jedoch einen anderen, vielleicht klareren Weg zum Sieg. 42. ...Dh5 42. Kh2 Dg5 43.De2 Te4 44.Dc2 Df4 45.g3 Df3 46.Te4 fe 47.Dd2 Ke8 48.Sc6 Dd3 49.Dg5 Dc2 und 0-1.

x.x.x.x

Bevor ich aus der letztjährigen Vereinspokalmeisterschaft ausschied, konnte ich noch Hans-Joachim Plesse durch folgende hübsche Partie aus dem Rennen werfen.

Plesse-Fischer, Klubpokal Kreuzberg 1978

1.e4 e5 2.d4 ed 3.Dd4 Sc6 4.De3 Eine des öfteren von Mieses gewählte Form des Mitteltgambits, die dem Schwarzen gutes Spiel einräumt. ...Sf6 5.Sc3 Lb4 6.Ld2 00 7.000 Te8 8.Ld3 Zu passiv. Besser war Lc4, was in einer Partie Winawer-Steinitz geschah. ...d5 9.Dg5 Te5 10.Dh4 d4 11.Sce2 Le7 Droht Bauerngewinn. Auf Lg5 plante Schwarz Tg5 mit verwickeltem Spiel. 12. f4 Se4 13.De1 Dd5 Der Turm ist nicht zu nehmen, da der schwarze Angriff durchdringen würde. 14.c4 dc 15.Lc3 Sc3 16. Lh7 Kh7 17.Td5 Se2 18.Se2 Td5 19.Sc3 Td4 20.Tf1 Lf5 21.g4 Lg4 22.f5 Lf6 23.h3 Lh5 24.Kc2 Tad8 25. Se4 Sb4 26.Kb3 Ld1 0-1

Wie Lieb den Exweltmeister schlug -- Theo Schuster, 16.3. Stuttg.Z. -

Den Bauern auf h2, den Boris Spasski im 9. Zuge der Eröffnung gegen den Berliner Meister Harald Lieb fraß, kann den Exweltmeister am Schluß des Turniers teuer zu stehen kommen.

H. Lieb-B.Spasski(9.Runde München 1979)

1.e4 e5 2. Sd3 Sf6 3.Lc4 Lc5 4.d3 Sc6 5.f4 d6 6.Sa4 Lg1 Welt- und Großmeister haben es nicht gern, wenn man so respektlos spielt. Spasski hat eine solche Variante wahrscheinlich zuletzt in seiner Jugendzeit vorgesetzt erhalten. Nach dem 7. Zuge glaubt er, mit seinem Gegner leichtes Spiel zu haben. 7. Tgl Sg4 Droht Dh4. 8.g3 ef 9.Lf4 Sh2?? 10. Dh5 Schäfermatt auf f7 droht. Und so einen einfachen Zwischenzug übersieht ein Weltmeister! 10. ...Df6 11.Dh2 Sd4 12.Tf1 Lg4 12. b5 13.c3. 13.Sc3 c6 Die Mitnahme der Qualität durch 13. ...Sf3 14.Tf3 Lf3 15.Kd2 oder 15. Dh4 bliebe hoffnungslos. 14.Kd2 00 15. Dh4 Dh4 16.gh Tad8 17.Tf2 b5 18.Lb3 a5 19.Ke3 c5 20.Tag1 h5 21.Ld5 Kh7 22.Sd1 b4 23.c3 Sb5 24. Kd2 1-0

Ein "Denkzettelchen"
von Harald Liebs Ausflug
ins GROSSE SCHACH!

Dankeschön an Theo Schuster, und ich hab's gern reprinted, denn der Harald Lieb hat "bloß" für die DSZ geschrieben. Was wir ihm nicht verargen wollen. (HF)

Neues vom köstlichen Pariser Altmeister David Gedult

7. Mai Paris:

"Mein sehr geehrter Herr Pfarrer.

Ich habe Ihre ausgezeichneten 'Flugblätter' erhalten. Thanks muchly! (Hm, 'Flugblätter' würde hier vielleicht schon, das richtige Wort sein. Hören Sie, mein lieber Herr Pfarrer, also beliebt, und also populär wie Siebloss sein können, haben Sie, bis jetzt, noch keinen 'Mäzen' g-funn'n- und um, von denselben 'fliegenden Blättern', eine, richtige, verlockende Schachzeitung— so etwa wie die 'ROCHADE' — zusammenzubrettern?

Wie weit ich es verstehe, das Ganze wäre, so 'ne 'Photokopiedruckmaschine' — ich hab' schon solche 'Maschinen' in der Nizza-er 1972 Schacholympiade (und wo ich mitarbeitete) gesehen— sich anzuschaffen.— Natürlich, und ich tue es ohne Brille verstehen, so ein Maschinchen würde schon ein Vermögen kosten!— Aber, wenn man einen, frommen, Gottesfürchtigen, vermögenden 'Pfarrmann' fände, liesse es sich schon ganz gut herstellen, nö? Nun gut. Vielleicht bin ich ja auch, bisschen sehr optimistisch—aber jedoch glaube ich—sehen Sie, Herr Pfarrer, ich bin noch ein Gläubiger—es würde sich lohnen.—Ich, wenigstens, verspreche Ihnen, meine (ständige) Mitarbeit— ob dies mitwöge.

Ja, ich finde was von meinen 'ältern' Arbeiten.—Ich weiss nicht mehr, für wen es bestimmt war—jedenfalls wurde es auch, niemanden versandt. Also, ich lege es Ihnen zu.—Der einzige Nachteil da sei, es sei ein Härchen zu lang—ja, eine Idee: Geben Sie es doch in ...Fortsetzungen!

Nun gut. Ich will mein Schreiben beenden. Danke Ihnen nochmals für Sendung und mit meinen herzlichsten Grüßen Ihr G e d u l t."

"Verälterter" Strategie gegen "Jungen" Taktiker - David Gedult(Paris) -

Weiß: M i c h a e l S t e a n, britischer Großmeister.

Schwarz: A n a t o l y L e i n, gewesener russischer Großmeister—und welcher jetzt, in Cleveland, USA, lebt und, natürlich, auch für Amerika spielt.

Internationales Großmeisterturnier, Sao Paulo, Brasilien, 1979. Englisch

1.c4 Sf6 2.Sc3 e5 3.Sf3 Sc6 4.e3 Lb4 5.Sd5 Le7 "Schwach" gespielt. Die "neueste" Theorie predigt hier, 5. —e4, aber dieser Anatoly(Jakowljewitsch) Lein will von den "neuesten" Angaben der Theorie nichts wissen und hält sich, immer noch, an seiner, "verälterten" Strategie. Ja, allzugut kann auch, dieser letzte Zug des Schwarzen, sicherlich, nicht sein; er überläßt damit—und ganz billig sogar—das Läuferpaar dem Weißen. 6. d3 Vorläufig tut der englische Großmeister keine, allzu große Eile, den schwarzen Königsläufer abzutauschen, herauszeigen. Er entrinnt auch nicht!—oder, Großmeister Lein würde sich dann gezwungen sehen, noch mehrere Züge zu "verlieren"... 6. —00 7.Le2 d6 8.Se7 Jetzt erst. 8. ...De7 9.00 Lg4 10.b3 Tad8 11.Lb2 Lc8 Solle auch dies, zur "älteren" Theorie gehören?... 12.a3 a5 13.Dc2 Sg4 Das Feld g4 scheint dem alte Strategie besonders gut zu gefallen... 14.d4 f5 15.Dc3 Droht, mit 16.d5, den a-Bauern zu gewinnen. Gespannt, wie nun Schwarz antworten würde. 15.—e4 Aber dies kostet einen Bauern! 16.Sd2 b6 Aber ein Bauer geht ja trotzdem verloren. 17.Lg4 fg 18.d5 Se5 19.Se4 Also, der alte Strategie hat einen Bauern verloren- oder, sagen wir, "freiwillig", weggeschenkt. Aber nun hat er es auch, zu "beweisen"—und ohne daß der Schatten eines Zwifels bliebe!... 19. ...Lf5

Soll dieser Läuferzug, die "verdiente" Kompensation fürn verlorenen—
oder weggeschenkten—Bauern, dem Schwarzen beibringen? 20.Sg3 Natürlich, nicht
20. Sd2—es folge denn, 20.—Ld3 21.Tf1 Df7 und Weiß würde sich, eher stramm,
am Gängelband befestigt gesehen haben! 20.—Lg6 21. Dd2 Tde8 22.Le5 Und dies
können wir dem Weißen nicht verdenken. Dieser Rappe grünte etwas verschoben
nach f3. 22. —De5 23.Tae1 h5 Nun fange ich selber zu glauben an, das
Bauernopfer wäre berechtigt. 24. Se2 h4 25.Sd4 h3 Der Jakowljewitsch sucht
Streit!—Auch geht's nicht—und ohne sofortiges-Scharmützel. 26.f4 gf ep
27.gf Und nun kommt so ein anderes Bauernopfer: 27.— a4 Haste Worte?—
Auch, nach der Partie frugen wir ihn (Großmeister Lein), warum hier, das
zweite Bauernopfer—und diesmal aufm Damenflügel—und wo überhaupt kein
Spiel war—(natürlich hüteten wir uns, ihn mit "Towarischtsch", anzusprechen
und wir rufen ihn mit "Gospodin"(Herr) Großmeister an. Die Antwort war eher
kurz: "Ich wollte ihn(den Stean) nur aufn"Lein" nehmen." (Ich will Maxe heißen,
ob ich wisse, was er damit sagen wollte. Aber, was ich eher glaube, sei,
dass, nach 28. ba4 käme einfach 28.—Ld3 29.Tf2 (um Gottes willen nicht 29.
Dd3—es gäbe denn Matt in zwei!) 29.—Le4 30.Se6 Tf6 31.e4 c6 und ich sehe
nicht gerade, wie Weiß hätte, nachher, den Schuppen halten können. Nun aber
kommt der richtige Zug! 28. Se6 Der richtige Petrosjanspringer! Er hält nun,
die ganze schwarze Stellung in ...Schach. Aber nun denke ich, ein Diagramm sei
hier unerlässlich, also...

Stellung nach dem 28.Zug des Weißen:

Kg1 Dd2 Te1 f1 Se6 Ba3 b3 c4 d5 e3 f3 h2 - Kg8 De5 Te8 f8 Lg6 Ba4 b6 c7 d6 g7
h3

Nun, was kommt jetzt? Kurios, wie es nun Anatoly Jakowljewitsch, nach dem
gewaltigen Einbruch des Petrosjanspringers ausbaden würde: 28. -ab3 Was?
Nun, dies ist schon kein Bauernopfer mehr. Die Qualität? Hm, hm, hm. Dies ist
schon allerhand! Überhaupt, das Matt, (fürn weißen König tut es sich verstehen)
ist absolut gar nicht so sichtbar. Da, auf der zweiten Reihe —des Weißen—
da steht ja Wache die weiße Königin, die beiden Türme seien ja auch da unter der
Hand. Ja also? 29.Sf8 Aber, natürlich!—Übrigens, müsse er es schon. Denn,
dem Gegner so 'nen Freibauern—wie der jetzige schwarze b-B—und ohne welche
"Kompensation"—würde denn, die weiße Partie, wie ein zusammengewickelter,
tiefgekühltes Kuhn, aussehen machen! 29.—Tf8 30.e4 Bereitet sich, den
schwarzen b-Bauern, sofort, unters Feuer zu nehmen—aber ermöglicht Schwarz,
die Schräge —c1-h6—abzuschneiden. 30. —Tf4 31.Tf2 31. Te3 ginge ein-
fach nicht—es hätte folgen können: 31.—Dg5+ 32.Kh1 (oder 32.Kf2 Le4 33.Te4
Tf3/+ gewönne) 32. —Te4 33.fe4 Le4 34. Te4 Dd2 und Weiß könnte einpacken—
nie würde er, zur gleichen Zeit, je das Matt auf g2, oder das Herunterspazieren
des schwarzen Freibauern, verhindern können. 31.—Lh5 32.Te3 Ja, der f-Bauer
hat beschützt zu werden—sonst fiel ja alles zusammen. Schon, aber nun kommt
wieder so ein Zug, und welcher, sicherlich, sei kein Windmühl eine: 32.—Dal+

Anatly Jakowljewitsch Lein hält sich treu an seiner "verälterten" Theorie.—
 Ich glaube, es war der alte Tschigorin der sagte, du sollst immer—und zur
 selben Zeit—auf beide Seiten angreifen. 33. Tel
 Randbemerkung: nach 33.Tel, bitte, das 2. Diagramm hingeben. Schade, Altmeister,
 wir können kein Diagramm hingeben, aber hier ist die Kontrollstellung
 Kgl Dd2 Tel f2 Ba3 c4 d5 e4 f3 h2 - Kg8 Dal Tf4 Lh5 Bb3 b6 c7 d6 g7 h3
 (Weiter:) Oder 33. Del b2 34. Tfl Del (milde "gesprochen"...) 35. Tfel Lf3 36.
 Tb3 Tg4 37. Kfl (Kf2 Le4) 37.—Le4 38.Tb3 Ld3+ genüge. Oder auch, 33. Tfl Df6
 (Mit was für 'ne Schnelligkeit Züge, hier werden gemacht—oder nur... ausge-
 dacht—und dies paar Minuten bevor "Vertagung"...) 34. De2 b2 35.Tb3 Lf3 (Wa-
 rum denn nicht...) 36.Tff3 Tf3 37.Tb2 Dg5 38.Khl Del+ und Matt) 33. —Df6
34.Tbl So ein winziger—und "hoffnungsloser"... Freibauer kann aber einen, sau-
 er und zerkocht machen! 34.—Lf3 35.Tb3 Tg4 + Auch dies gehört zur alten
 Schule: Keine Minute Rast deinem Gegner zurücklassen—und, man hat's u
 geben, der Jakowljewitsch versteht sich prima darauf... 36. Kfl Dal+
 Die schwarze Dame versteht's auch, die lange, schwarze Diagonale, auszunützen.
37.Del Und nun kommen die Gnadenstösse: 37.—Kgl 38.Kgl Del 39.Tfl De2 40.
Tf2 Ddl 41.Tfl Db3 Hier hatte noch, Großmeister Michael Stean, Zeit gehabt,
 seinen (geheimnisvollen) Vertagungszug in Unschlag hineinzuschieben, aber, ver-
 zichtete darauf.... (Das Komische hier ist, daß es die beiden "winzigen",
 schwarzen Bauern, rechts und links, die, eigentlich, die Partie gewannen...)
 Als Großmeister Lean (sic!), mit seinem 15.Zug (15.—e4) beschlossen
 hat ein Bauernopfer zu machen, versprach er auch sich, es zu "beweisen", und,
 tatsächlich, er hat es auch...

X.X.X.X

Da die Partie—Stean—Lein—zwar sehr geistreich, aber, wirklich, bißchen
 kompliziert, so wollen wir den Lesern, etwas "Bekannteres"—sagen wir,
 "eine kleine Weiße mit"...dahin zugeben. (Wahr ist es keine richtige "Eng-
 lische"— nur eine Reti, aber, eine gewisse Ähnlichkeit hat's ja doch.
 Also:

Weiß: Dr. Fuwe Schwarz: Loman, Rotterdam 1925, Retis Eröffnung
1.Sf3 d5 2.c4 (Hätte Fuwe mit 1.c4 angefangen, dann wäre es ...Englisch.)
 2. . .—d4 3.b4 g6 4.Lb2 Lg7 5.Sa3 e5 6.Sc2 Lc4 7.e3 Se7 8.ed ed 9.h3 Lf3
10.Df3 c6 11.h4 0-0 (Hm, etwas zweifelhaft!—Nachdem wie Weiß schon den h-
 Bauern schon so weit vorgestoßen habe!) 12.f5 Tb3 13.0-0-0 a5 14.hg hg
 Kontrollstellung: Kcl Df3 Tdl hl Lb2 fl fcl Ba2 b4 c4 d2 f2 g2-
 Kg8 Ld8 Ta8 e8 Lg7 Sb8 ^{Se7} Ba5 b7 c6 d4 f7 g6
15. Dh3 ab 16.Sd4 Ld4 (Gesundheit!) 17.Dh3- aufgegeben...

Übrigens:

unsere freunde

David Gedult und Dr. E. Bachl sind "jenseits" der 80!

Merke: Schachschreiben erhält runter!

Der aktuelle Knast-Report

Schachsport in Tegel

- Peter Unglaube, Der Lichtblick 1979, Nr. 4, S28

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte die Schachgemeinschaft der JVA Tegel in dieser Saison (im Kampf) um die Berliner Mannschaftsmeisterschaft des Berliner Schachverbandes. Nach Beendigung der 9. Runde, 11.3.1979, stand fest, daß die Auswahl der Schachgemeinschaft - bestehend aus Spielern der Teilstalten I, II, III und III E - als Gruppensweiter den Aufstieg in die 2. Klasse erreicht hat.

Die SG-Tegel nimmt seit 1974/75 als offizielles Mitglied im Berliner Schachverband an den Meisterschaften teil. Aus verständlichen Gründen hat die Tegeler SG stets "Heimvorteil". Gespielt wird jeweils an einem Sonntag, von 9.00 bis 14 Uhr, in der TA III E.

Wie jeder andere neugegründete Schachverein begann die SG in der untersten, der 4. Klasse. Bereits in den beiden ersten Jahren wurde der Aufstieg zur 3. Klasse stets nur knapp verfehlt. Um so überlegener gelang ihr das im dritten Anlauf. Durch ihren überlegenen Gruppensieg erwarb sich die SG die Berechtigung für die Saison 1978/79 in der 3. Klasse zu spielen.

Hier gelang ihr, man muß schon sagen, sensationell, als Gruppensweiter der erneute Aufstieg! Aufgrund dieser nie erwarteten Leistung spielt die SG in der Saison 1979/80 in der 2. Klasse. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, da die Auswahl während einer Spielzeit nie komplett zusammenbleiben kann (Ermüdung, Verletzung etc). Hinzu kommt, daß die SG den Aufstieg ohne jegliches Training erreichte.

Die beendete Meisterschaftsrunde blieb bis zum Schluß spannend, dafür hatte die SG selbst gesorgt, als sie überraschend gegen einen vermeintlich schwachen Gegner - SK Zehlendorf 4 - in der 7. Runde verlor. Erst die letzte Runde brachte die Entscheidung. Gegen den schon feststehenden Aufsteiger, Zitadelle Spandau 1, mußte die SG wenigstens 3 1/2 Punkte erreichen und mußte gleichzeitig der Mitkonkurrent Eckbauer 2, mindestens seinen Kampf mit 7:1 gewinnen, um den Tegeler den Aufstieg noch streitig zu machen. Beides war auf Grund der Ansetzung möglich. Doch zum Schluß kam alles anders. Die SG Tegel verlor 3:5, und Eckbauer kam über ein 5 1/2:2 1/2 gegen Turm 3 nicht hinaus. Damit wurde der zweite Platz mit dem denkbar knappsten Vorsprung verteidigt und der Aufstieg erreicht.

1. Zitadelle Spandau 1 mit 53 1/2 Punkten
2. SG der JVA Tegel 1 46 Punkte
3. BSG Eckbauer e.V. 2 45 1/2 Punkte.

Die beiden Gruppenersten steigen in die 2. Klasse auf.

Um in der kommenden Saison die schwere 2. Klasse behaupten zu können, muß die Tegeler Auswahl ein regelmäßiges Training durchführen oder sie erlebt ein schlimmes Debakel. Hier wünschen wir die Unterstützung der Anstaltsleitung. Das setzt jedoch voraus, daß sie von den hier gemachten Aktivitäten Kenntnis besitzt -, der Sozialpädagogischen Abteilung und den Zentralen der Teilstalten. Diese Unterstützung wird nötig sein, um auch in Zukunft Positives über die Schachgemeinschaft der JVA Tegel schreiben zu können.

(Peter Unglaube, Spielleiter)

Auf eine kurze Antwort, lieber Peter

- HF -

Ich bin sehr erfreut darüber, daß Du nun kein "Lichtblick"-Muffel bist, und Du weißt es ja, daß ich Dich mehrfach dafür beschimpft habe, daß Du nicht regelmäßige Berichte in die Gefangenenzeitung sendest. Wie sollen Eure Anstaltsverantwortlichen von Euch Kenntnis nehmen, wenn Ihr bloß "Fischleins Nachtgesang" intoniert!?

Eine Schwierigkeit sehe ich mit Eurem Aufstieg in die zweite Klasse allerdings: Die Altersbeschränkungen lassen es nicht zu, daß Jugendliche unter 18 Jahren in Tegel schachsportlich einreisen. Damit droht die Gefahr, daß Eure Mitkonkurrenten nicht in stärkster Besetzung antreten, was naturgemäß zu Konflikten führt, besonders wenn die Sache von ehrgeizigen Funktionären angeheizt wird. Meine Recherchen über Martina Gern, Seelsorgerin in der Plötze, haben ergeben, daß man über Sonderregelungen für unter 18jährige mit der Tegeler Anstaltsleitung reden können. Aufauf, Tegeler und Berliner Schachverband! Hier muß durch schnelle Gespräche ein möglicher Konflikt für 1979/80 abgefangen werden!

Roß am Spieß gebraten- Ein "Isclani-Springer" - Dr. E. Bachl (Worms)-

Weiß: Dr. Linder, Radolfzell Schwarz: Dr. Bachl, Worms

Amazonen-Veteranen-Turnier in Heidelberg 1964

1.c4 f5 2.Sf3 e6 3.Sc3 Sf6 4.e3 Le7 5.Dc2 Mit Knall hingesetzt! 5... 00

6.b3 b6 7.g3 Lb7 8.Lg2 Sc6 9.a3 De8 10.d4 a6 11.Lb2 Sd8 12.Td1 Dh5 Unter Miß-

achtung des guten Grundsatzes, daß die Mädchen im Leben nicht sehr spät, im Schachspiel aber nicht zu früh "auf die Gass'" gehen dürfen, greift die Dame jetzt schon an. Der frühzeitige Angriff vor vollendeter Entwicklung entspricht aber meinem Stil, wenn ein solcher Angriff gerechtfertigt erscheint. "Der Amateur sollte den Stil wählen, der seinem Temperament entspricht." (Dr. Euwe) Der Angriff ist aber auch begründet: a) f3 ist das schwächste Feld in der Nähe des feindlichen Königs, b) Turm d1 besagt, daß der König nicht nach der Damenseite ausweichen will; c) Die beabsichtigten Operationen auf der d-Linie sollen dem Weißen scheinbar erleichtert werden. d) Die weiße Dame soll ihren Platz verlassen, den sie wahrscheinlich aufgrund guter subjektiver Erfahrung in vielen Schlachten (daher der Knall) gerade eingenommen hat. (Ich mußte mit solchen Erfahrungen rechnen; mein Gegner war der Vorjahrsieger.) 13.d5 Ld6! (Verkürzt vorläufig die Frontspanne des Td1, falls dxc6 kommt. Der Textzug hatte nach Eingeständnis des Weißen auch zur Folge, daß er sich jetzt bereits nicht mehr getraute, zu rochieren. 14. Sd4 Sg4 Hält den König wahrscheinlich für immer in der Mitte fest. 15.De2 Von Schwarz provoziert - siehe unter Anm. zum 12. Zug d)-, hat aber nur Sinn, wenn die Schwächung h3 kommt. Diese wäre freilich auch für Schwarz unangenehm. Daher schneller sein: e5! 15.- e5! 16.Sc2 Dg6 17.b4 Tb8 Entsprechend meiner Lehre: Türme müssen schon im Mittelspiel gebraucht werden! Die Öffnung der b-Linie ist ja in Sicht; Tb8 schießt bereits nach b2. 18.Sa4 Sf7 19.f3!? Das erregende Moment des Dramas. Soll man, kann man auf h2 nehmen? Die Erfahrung sagt (Prof. Duhm bestätigte das auch), daß solch eine Reitervedette- ein "Isclani-Springer" meist nicht lebend zurückkommt Aber ich liebe das Abendfeuer. Es wäre natürlich sträflich gewesen, wenn Weiß noch groß rochieren könnte. 19.Sh2! 20.c5! Von jetzt ab wird Weiß vermutlich nur das eine taktische Teilziel haben, den Springer abzuholen. Er kann sich nach einem großen strategischen Plan nicht umsehen. Schwarz dagegen sieht einen solchen: Spiel auf zwei Fronten, dann Durchbruch in den Kessel auf der g-Linie. Das gibt Spiellaune! Dabei wird Schwarz selbst der Mühe enthoben, am Damenflügel zu öffnen. Weiß muß ihm in die Hand spielen, denn der Versuch, den Springer abzuholen (mit Df2 und Dg1), würde vorläufig an e5-e4 scheitern. Daher also c5, um den drohenden Läufer von der Diagonale d6-g3 zu vertreiben. 20. - bc 21.bc Le7 22. Df2 f4! 23. g4 Das Roß ist jetzt definitiv zu weit vorn, aber die schwarze Infanterie ist ohne Kampf vorangekommen. 23.- Dh6 24.Ke2 a5 Beginn des Zangenangriffs; der Tb8 lacht schon. 25.Lc3 La6 26.Kd2 Lg5 27. ef!

Kontrollstellung: Nach dem 26. Zug

Kd2 Df2 Td1 h1 Lc3 g2 Sa4 c2 Ba3 c5 d5 e3 f3 g4 - Kg8 Dh6 Tb8 f8 Ia6 g5 Sh2
Ba5 c7 d7 e5 f4 g7 h7

Es drohte 27. -fe mit Rettung des Springers. 27.e4 hätte ihn ebenfalls gerettet: 27.-Lh4! 28.Th2 Lf2 29.Th6 Sh6, sogar mit Qualitätsgewinn. Aber der Textzug, der den Springer scheinbar rettet, ist eine feine Finte meines Gegners, die mich überraschte. Ich dachte schon, jetzt resigniere er, aber er hat weiter gerechnet. 27.-Lf4 28.Se3 Dg6 29.Ke1 Tb3! 30.Sf5! Die Überraschung! Dg5 31. Ld2!! Die zweite Überraschung! Es droht Th2. Jetzt ist das Roß genügend lang am Spieß gebraten. Guten Appetit! 32.- e4! 32.Th2 ef 33.Lf3 Te8 34.Le2 Ld2 Einfacher als 34.-Te2 usw. und womöglich noch Matt auf e8! Auch ist es besser, für alle Fälle für die Minusfigur noch Bauern fürs Endspiel einzukaufen. 35.Td2 Dg4 36.Sd4 Ta3 37.Sb2 Tal 38. Sd1 De4 39.Dh4! Dg6! Kein Damentausch! Matt drohen! 40.Kf2 Le2 41.Se2 Sg5! 42.Sg3 Verliert sofort. Es droht aber auch zuviel. Sec3 und Sdc3 decken wohl auch das Feld e4, retten aber nicht mehr. Nur Td4 hätte verlängert, aber, wie die nachträgliche Analyse ergab, auch nicht für dauernd. 42. -Df6 43.Kg2 Df3 a u. s!

Wieder einmal auch eine "Turmpartie". Was leisteten die weißen Türme, was leisteten die schwarzen!

Berliner Studentenschach, speziell an der TU

- Jürgen Federau -

Die Zentraleinrichtung Hochschulsport der Technischen Universität bietet im Sommersemester 79 einen Schachkursus an; jeden Mo, 18-22 Uhr, Dozent Federau. Do 18-22 Uhr freie Partien und Turniere. Spielort: Straße des 17. Juni Nr. 135, Raum H 2038.

An der TU-Meisterschaft des WS 78/79 nahmen 20 Spieler teil. Gespielt wurde in vier Vorgruppen, die vier Sieger spielten eine einrundige Endrunde. TU-Meister wurde Jürgen Dorn mit 3 Pkt, gefolgt von Manier Hay 2, Christian Heinecke 1, Dietmar Röhricht 0.

An der TU-Blitzmeisterschaft des WS 78/79 beteiligten sich acht Spieler. Gespielt wurde ein doppelrundiges Turnier. TU-Blitzmeister wurde Jürgen Federau mit 13 Pkt aus 14 Partien, gefolgt von Jürgen Dorn 11,5 und Christian Heinecke 8,5.

Die Vorrunde der Deutschen Hochschul-Mannschaftsmeisterschaft fand im Dezember 1978 in vier Vorgruppen statt. Die Ausrichtung einer Vorrunde übernahm die TU Berlin, die sich in ihrer Vorgruppe durchsetzte. Die Endrunde findet in diesem SS 79 in Bochum statt (Teilnehmer: Bielefeld, Stuttgart, Bochum, TU Berlin). In diesem SS findet die TU-Blitzmeisterschaft am Do, 17.5. 79 statt.

Die Schachgruppe der Technischen Fachhochschule trifft sich jeden Mittwoch 16 bis 20 Uhr, Limburger Str. 20, Berlin 65, Haus B, Raum 101. Dort wird in diesem Semester eine Berliner Hochschul-Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen. Titelträger und damit im Pokal-Besitz (P. vom Landessportverband) ist zZ FU.

Oguz Yelkenci und unser deutsch-türkischer Schachkindergarten

Berliner Schülermeisterschaft 1979

1. Mahmut Sahin(BTO)	X 1 1 1 1 1 1 1 1	Meister mit 7 Pkt
2. Silvester Hoffmeister(Zdf)	0 X 1 1 R 1 1 1	Vizemeister mit 5,5 Pkt
3. Cafer Yücetani(BTO)	0 0 X 1 1 R 1 1	Bronzemedaille mit 4,5 Pkt
4. Sadi Karateke(BTO)	0 0 0 X 1 1 1 1	4. Platz mit 4 Pkt
5. Fatih Kurt(BTO)	0 R 0 0 X 1 R 1	5. mit 3 Pkt
6. Gummert, Maximilian(SSG)	0 0 R 0 0 X 1 0	6. mit 1,5 Pkt
7. Kai Wenzel(Caissa)	0 0 0 0 R 0 X 1	Vorletzter mit 1,5
8. Oliver Schlaak(Caissa)	0 0 0 0 0 1 0 X	Letzter mit einem Ehrenpunkt

Der Türkische Schachklub (BTO) und sein rühriger Vorsitzender Oguz Yelkenci sind bekannt für gute Kinder- und Jugendarbeit. Bei einem Besuch im BTO in der Wiener Straße fanden wir die Kinder mit großem Schacheifer am Brett, und dann natürlich Onkel Oguz, sowie einen Vater, welcher mit zween Knaben aus Nord-Berlin angereist war. Die Schachgruppe der Kinder war in einem Extrarum untergebracht, weitere Kiebitze oder gar Prominente hatten sich nicht nach SO 36 "verlaufen".

Oguz Yelkenci (oder wer sonst? Oguz hat's geschickt!) hat ein Bulletin zur Schülermeisterschaft gemacht: Danke! -

Einige der nachgespielten Partien zeigen etliche eröffnungstheoretische Schulung bei den Jung-Türken (man spielt bei Oguz Piro!), während sich Vizemeister Silvester aus Zehlendorf als Endspielwürger betätigt. Man soll ein Dankeschön an Oguz sagen, der sich rührend um die Kinder bekümmert hat.

Einige Spielproben:

Wenzel-Hoffmeister, 2.Rd 1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4.00 Sf6 5.Sc3 d6 6.b3 Lg4 7.Lb2 00 8.h3 Lf3 9.Df3 Sd4 10.Dd1 a6 11. Sd5 Se4 12. d3 Sf6 13.Sf6 Df6 14.c3 Se6 15.b4 Lb6 16.Dd2 Dg6 17.Le6 fe 18.a4 Tf5 19.Tae1 Taf8 20.Te2 Tg5 21. e4 Tg2 22.Kh1 Lf2 23.Tf2 Tg1 24.Kh2 Dg3 matt.

Sahin-Yücetani, 3.Rd 1.e4 d6 2.d4 Sf6 3. Sc3 g6 4.Lg5 Lg7 5.Dd2 00 6.h3 Te8 7. Sf3 c5 8.Lc4 a6 9.a3 b5 10.Lf6 Lf6 11.Ld5 Ta7 12. dc dc 13.000 Td7 14. e5 e6 15.Df4 ed 16.ef Lb7 17. Se5 Td6 18. Sg4 Kh8 19.T(h)e1 T(d)e6 20.Te6 Te6 21.Sh6 Tf6 22.Sf7 Tg7 23.Df7 Dg5 24.f4 1-0

Sahin-Hoffmeister, 4.Rd 1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.Sc3 Sf6 5.00 00 6.d3 d6 7.Lg5 h6 8.Lh4 Le6 9. Le6 fe 10.Sa4 b6 11.c3 g5 12.Lg3 d5 13.Se5 Se5 14. Le5 de 15.Sc5 bc 16.Lf6 Tf6 17.de Dd1 18.Tad1 Tf4 19.f3 Tf7 20.Td3 Tb8 21.b3 Kg7 22.Tfd1 Kf6 23.Td7 Td7 24.Td7 Tb7 25.Kf2 c4 26.b4 a5 27.a3 Ta7 28.b5 Tb7 29.a4 h5 30.Ke3 e5 31.g3 g4 32.f4 ef 33.gf h4 34.Th7 h3 35.Th4 Tb8 36.Tg4 Td8 37.e5 Kf5 38.Tg5 Ke6 39.Ke4 Td2 40.f5 Kf7 41.e6 Kf8 42.f6 Te2 43.Kd5 Th2 44. e7 Kf7 45.Tg7 Kf6 46.e6D Kg7 47.De5 1-0 (Dies war die Entscheidung)

Karateke-Sahin, 7.Rd. 1.e4 g6 2.Sf3 d6 3. b3 Lg7 4.Sc3 Sc6 5.Lb2 Sf6 6.Lc4 Se4 7.Se4 Lb2 und 0-1 im 29.Zug

Man hat als Besucher und als Bulletin-Leser den Eindruck als seien Mahmut Sahin und Silvester Hoffmeister den anderen um etliches voraus. Die für Kinder von 10 bis 12 J. gewiß zu lange Distanz einer regulären Turnierpartie wurde von den Teilnehmern durch schnelles Spielen verkürzt. Trotzdem gab's erstaunlich wenig grobe Patzer.

S c h n i t t p u n k t e

- Erwin Alexander -

Mehrere Beiträge in den BSB vom 27.4. geben mir Anlaß zu einigen erinnernden Bemerkungen, die ich unter das Motto "S c h n i t t p u n k t e" stellen möchte.

Ich denke zunächst an den Artikel zu W a l t e r M a n d e l s 60. Geburtstag - Herzlichen Glückwunsch nachträglich! Ich denke weiter an Ihre Ausführungen zur W i l m e r s d o r f e r V e r e i n s g e s c h i c h t e Sie schreiben da zu einer Vereinsversammlung: "Ein gewisser J u r g s c h a t meldet sich". Dieser gewisse Jurgschat spielte immerhin nach dem "Jahre Null" - ich glaube - etwa am vierten Brett der ersten Wilmersdorfer Mannschaft. Er konnte sich für die Endrunde der Berliner Meisterschaft 1948 qualifizieren. Wenn er auch mit 4 1/2 Punkten (30 o/o) nur Vorletzter wurde, so hatte er doch die beiden anderen Wilmersdorfer Teilnehmer H a m b u r g e r und H i n n e geschlagen und mit unserem Jubilar Walter M a n d e l remis gemacht.

Der Zufall wollte es, daß wie in einem Schnittpunkt die Namen M a n d e l, J u r g s c h a t und mein eigener (damals L e x a n d r o w i t s c h) in der Schachliteratur auf der gleichen Seite nebeneinander "verewigt" sind. K u r t R i c h t e r hat in seinem Buch "K o m b i n a t i o n e n" (3.A. 1955, S.138) unter der Überschrift "Schnittpunkte" zwei wunderschöne Partiestellungen:

I. Hallbauer-Mandel (Berlin 1952)

Kh1 Dh3 Tf5 Le3 Ba4 d4 e5 h2 - Kh8 Dg6 Tg7 Lh4 Ba5 d5 f7 h7

Hallbauer zog unvorsichtig Tf5-f1 und Mandel zeigte mit der Antwort Lh4-f2, daß er nicht nur stark, sondern auch schön spielen kann. Ein problemartiger Schnittpunktzug! Denn auf 2. Tf2 setzt Dg1 matt, und auf Lf2 gewinnt De4.

Weiß konnte dies nur mit 2.Dc8 Tg8 3.Dg8 Kg8 4.Tf2 parieren, verlor aber schließlich auch schnell: 4. ...De4 5.Tg2 Kf8 6.Lg1 Df3 7.Lf2 Da3 usw.

Nun die zweite von Kurt Richter gebrachte Stellung aus meiner Partie gegen Jurgschat - ich war mit Schwarz am Zuge.

II. Jurgschat-Lexandrowitsch (=Alexander), Berlin 1948

Kh1 Dg4 Te1 Tg1 Lh4 Sf3 Ba2 b2 c3 d4 e3 f4 g5 h2

Kh8 Dh5 Ta8 Tf8 Se4 Sf5 Ba5 b6 c4 d5 e6 f6 g7 h7 (Schwarz am Zuge)

Die Schnittpunktcombination Sf5-g3, L oder Bg3 verliert die Dame g4, auf Tg3 folgt Sf2 nebst Sg4.

Ich spielte in der Partie, wie Richter meint, nicht weniger schön 1. ...Suf5-xLh4. Natürlich kann die Dame wegen Se4-f2 matt nicht genommen werden. Weiß hat in der Folge nur Zwangszüge. 2. Dxs4, um wenigstens nur eine Figur zu verlieren. ...Dh5xSf3+ 3.Tg2 fxg. Da die weiße Dame kein Feld hat, ist die Öffnung der f-Linie erzwungen. 4.fxg S4-f2 5.Kg1 Sf3+ 6.Kg1 Df1+ aufgegeben, da Matt oder Dameverlust folgt.

Wurde in diesen Stellungen die Schnittpunktcombination je von einem Läufer und Springer ausgeführt, so ist es in dem folgenden von mir erstellten Problem ein Turm, der den Schnittpunkt besetzt.

III. Matt in drei Zügen! Problem von E.Alexander (Lexandrowitsch)

Kb7 Td1 Se5 Bb3b4c3 - Kb5 Le3 Th3 Ba7 e7 e6 aus: "Der Start" 18.10.46

(Bitte: Lösen Sie fein und überlegen Sie, welche Aufgabe der Ba7 hat!)

Macht schön Tüfteltüftel oder Wie der Schornsteinfeger im Kamin abstürzte

In der BSB Nr. 10 vom 16. Januar war diese Stellung abgeschrieben:

Kh3 De7 Ta8 e2 Lf3 Sc7 Sf8 Bg2 - Kg8 Bf7 f6 f5 f4 h7 h6 h5 h4

Und das Tüfteltüftel sollte lauten:

Der auf g8 befindliche Schornsteinfeger sollte dergestalt "abstürzen", daß ihn das unschuldige Bäuerlein auf Gustav Zwo mattsetzt, wiederum dergestalt, daß derselbe sich keinesfalls an irgendeinem schwarzen

Kollegen schlagend vergreift.

Auch Preise sollte es geben: mindestens zehn schnuckelfeine Schachbüchelchens!

Hilfe!

Hilfe!

Hilfe!

Unten sind die Löser!

Meldet Euch, Freunde!

Entweder: DM 10,00-Buch als freie Auswahl!

Oder HF-Vorschlag anfordern!!

Ich bin meinen eignen Turbulenzen zum Opfer gefallen - nicht um meine Versprechungen stillschweigend rückgängig zu machen, nein: überm Schachschreiben, Schachspielen, Schachrecherchieren, Schachorganisieren ist mir glatt die Puste ausgegangen, mal abgesehen davon, daß mich mein Beruf und mein Umzug etwas nervend stören...

Eingetütet hat mir die ganze Sache der liebe Schachfreund

Heinrich Janzen aus 4230 Wesel, welcher im März senioren-schachturnierreif wurde. (59J.)

Janzen hat mich mit überschwänglichem Lob bedacht und mich übermütig gemacht: "...Zwar kann ich mir trotz allem vorstellen, daß all die immense Schacharbeit Dir t rotz'inklusive Ärger' auch noch Spaß macht, aber ich wage zu bezweifeln, ob Dein unermüdliches Bemühen um die schwarz:weißen Damen auch Deiner Herzens-Dame genau so viel Spaß macht. Ganz sicher bewundere ich.... etcetc."

Und dann überreicht er die mitgeteilte Stellung:

"Und nun zum Abschluß etwas Schachhumoriges-. Kennst Du das Spießrutensspiel des Marschalls von Sachsen mit der Bedingung: Weiß soll mit dem g2-Bauern mattsetzen, ohne einen Bauern zu schlagen?"

Und nachdem er mich bis zum Fritzewillem der Unterschrift hat zappeln lassen, teilt er die Lösung mit!

1. Sf8-d7 Kg8-g7
2. De7-f8 Kg7-g6
3. Ta8-a4 Kg6-g5
4. Sc7-d5 Kg5-g6
5. Sd5-e7 Kg6-g5
6. Kh3-h2 h4-h3
7. Df8-g8 Kg5-h4
8. g2-g3 matt!

Die Schwierigkeiten dieser Retro-Aufgabe, welche ich brachte - gekitzelt durch Heinrich Janzens Lob, ist folgendes: Es handelt sich offenbar um eine umgestaltete Sache aus dem vorigen Jahrhundert, und zwar ist in der mitgeteilten Stellung ein Lcl weggelassen. Dies animiert den Kenner der Schachhistorie G ü n t e r K r e t z s c h m a r (Spielleiter von "Weiße Dame" Schöneberg) zu diesem Gedicht:

"Die Lösung war nicht allzu schwer; / Deswegen auf c1 noch einen Läufer her.

Jetzt läuft das kleine Bäuerlein; / in die Höhle des Löwen rein.

Ohne Schlagen, ohne Patt/ setzt es dann auf g6 matt."

Kunststück, sage ich, daß die Lösung nicht schwer war, der Günter hat eben die Lösung aller Probleme im Schränkchen.

Dank an folgende Löser: Günter Kretzschmar - Olaf Sprenger-Rolf E. Schmidt-Ekkehard Tjaden - Peter Schuberÿ - Dieter Joel-Bernhard Jonas-Richard Schubert-Rudolf Reinhardt - und als "Fern-Löser" Ernst Millen aus 5204 Lohmar

Abschlusstabellen Bundesliga Nord und Regionalliga Nord 1978/79

1. SG Hamburg	XX	6,0	4,5	4,0	4,0	6,0	5,5	4,0	11 MP	33 BP
2. Delmenhorst	2,0	XX	4,5	4,0	5,0	5,0	4,0	5,0	10	29,5
3. Fav. Hamm Hbg	3,5	3,5	XX	4,0	5,0	5,0	5,0	5,5	9	31,5
4. SK Hamburg	4,0	4,0	4,0	XX	3,5	7,0	4,0	5,0	8	31,5
5. Con.Pal. Hbg	4,0	3,0	3,0	4,5	XX	3,0	4,0	4,5	6	26
6. Hannover	3,0	3,0	3,0	1,0	5,0	XX	4,5	4,5	6	24
7. Lasker Stg	2,5	4,0	3,0	4,0	4,0	3,5	XX	4,0	4	25 Abstieg
8. Kreuzberg	4,0	3,0	2,5	3,0	3,5	3,5	4,0	XX	2	23,5 Abstieg

(Regionalliga)

1. Hamburg SK II	XX	4,0	2,5	3,0	5,0	7,0	6,0	6,0	9 MP	33,5
2. Wilmersdorf	4,0	XX	4,5	3,0	3,5	4,5	5,5	4,5	9	29,5 Aufstieg
3. Kieler SG	5,5	3,5	XX	6,5	5,0	3,5	3,0	4,5	8	31,5 Aufstieg
4. Kreuzb II	5,0	5,0	1,5	XX	5,0	3,5	3,5	7,0	8	30,5 Abstieg
5. Bremen Nord	3,0	4,5	3,0	3,0	XX	6,5	4,5	5,5	8	30
6. Zehlendorf	1,0	3,5	4,5	4,5	1,5	XX	5,0	5,5	8	25,5
7. Braunschweig	2,0	2,5	5,0	4,5	3,5	3,0	XX	4,5	6	25 Abstieg
8. Barmstedt	2,0	3,5	3,5	1,0	2,5	2,5	3,5	XX	0	18,5 Abstieg

Einzelergebnisse der Berliner Spieler

Bundesliga

Steglitz	5)	4)	6)
Schneider	O R 1 0	0	0 1 2,5(7)
Rahls	R 0 0 R	1	R 0 2,5(7)
Kauschmann	O R 0 C	R	0 - 1 (6)
Holzappel	R R 0 R	0	R 0 2(7)
Paulsen	R 1 0 1	R	1 1 5(7)
Bilek	1 R 0 0	R	0 0 2(7)
Simon	0 0 1 1	-	1 R 3,5(6)
Schlemermeyl	1 R R	1	R - 4,5(6)
Binnen		R	0 0,5(2)
Grüner			R 0,5(1)

Regionalliga

Wilmersdorf	
Teschner	0 R R 1 1 0
Lieb	0 0 1 1 1 1
Schuppert	0 0 - R R R
Früh	1 1 1 0 - R
Stippekoehl	R R 0 0 1 1
Holze	1 - R 1 R 0
Vormum	0 1 R 0 0 R
Lüders	R 0 0 1 1 1
Göbel	- R - - -
KU Müller	R -
Bühner	R

Kreuzberg

Federau	1 R 0 0 1	0 1 3,5(7)
Plesse	-1 R 0 0	R R 2,5(6)
Sprotte	R R 0 R 0	0 0 1,5(7)
Zschäbitz	0 R 0 1 1	1 0 3,5(7)
Lehmann	0 0 R 0 0	R 1 2(7)
Albrecht	1 R 0 0 R	R 0 2,5(7)
Marschner	0 1 1 R 0	0 1 3,5(7)
Grzesik	1 0 1 R R	1 R 4,5(7)
Bach	0 -	0(1)

Es fehlt Runde 4 Regionalliga (Forts. folgt)

Zusammen mit Ergebnissen

von Zehlendorf I und Kreuzberg II

Interview mit dem neuen FIDE-Präsidenten - David Levy, in CHESS -

Gunter Müller, Herausgeber der Vereinszeitschrift "Schach im SV Werder" bringt in Nr. 4 vom April 1979 die Übersetzung eines Interviews mit Fridrik Olafsson, und er fügt bei: "Es wäre wünschenswert, wenn eine deutsche Schachzeitung auch einmal auf die naheliegende Idee käme, den neugewählten Präsidenten des Weltschachs ihren Lesern vorzustellen, aber für derlei Belange scheint man hierzulande keinen Platz übrig zu haben. Wir haben, et ergo reprinten wir "Bremen"(HF)

Frage: Würden Sie bitte den Lesern von CHESS einiges über ihre Person sagen?

Antwort: Ich wurde am 26. Januar 1935 in Reykjavik geboren. Ich erlernte das Schachspiel von meinem Vater im Alter von acht Jahren und spielte Turniere mit elf Jahren. Meister von Island wurde ich erstmals 1952. Im folgenden wurde ich Meister von Skandinavien, doch mein erster großer Erfolg kam in Hastings 1955-56, wo ich den ersten Platz mit Kortschnoi teilte. Mein erster Titel kam 1957 - ich wurde Internationaler Meister. 1958 qualifizierte ich mich für das Kandidatenturnier und erhielt den Großmeistertitel. Seitdem hatte ich viele gute Resultate.

Im Privatleben bin ich Rechtsanwalt. Ich arbeitete am Isländischen Justizministerium bis 1974 und entschloß mich dann, berufsmäßiger Schachspieler zu werden.- Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von sechzehn und neun Jahren.

Frage: Wie kommt es, daß in Island das Schachspiel so populär ist?

Antwort: Danach wurde ich schon oft gefragt und habe noch keine definitive Antwort gefunden. Einige Leute meinen, daß das an den langen Wintern und Winternächten liegt. Einige sagen, daß es in unserer Mentalität liegt, über Probleme nachzudenken und sie zu lösen. Aber es ist eine Tradition, die auf das dreizehnte und vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Es gibt viele alte isländische Sagas über schachspielende Könige und Königinnen. Deshalb ist die Popularität des Schachs in Island eigentlich nichts Neues.

Frage: Wie sind Ihre Eindrücke vom ersten FIDE-Kongress, an dem Sie teilnahmen?

Antwort: Von Jahr zu Jahr gibt es hier mehr Dinge zu diskutieren und mehr Papierkrieg. Die Organisation ist sehr schwierig. Was die Kongresse anbelangt, so ist es unnötig zu sagen, daß hinter den Kulissen sehr viel Politik mitspielt, die sich auf fast jeden Tagesordnungspunkt auswirkt. Ich bin der Ansicht, daß wir auf den Kongressen mehr zum Kern der Dinge vorstoßen sollten. Es scheint mir, daß wir zu oft an einer Tangente abschweiften. Könnten wir Lappalien aus unseren Diskussionen ausklammern, würde dies der Sache sehr dienen.

Frage: Was halten Sie von den Blockabstimmungen auf den Kongressen?

Antwort: Ich halte sie für unvermeidlich. Diese Blöcke sollen die Interessen gewisser Teile der Welt wahren. Was kann man daran ändern?

Frage: Bei der ständig anwachsenden Zahl an Schach-Entwicklungsländern ist es möglich, daß innerhalb weniger Jahre die führenden Schachnationen de facto kein Mitbestimmungsrecht mehr in der FIDE haben. Beim Bedenken dieser Tatsache die Frage, ob Sie der Ansicht sind, daß das jetzige System - pro Land eine Stimme - das beste ist?

Antwort: Ich denke, daß ernsthaft überdacht werden muß, ob das jetzige Abstimmungssystem zu ändern und den starken Schachnationen mehr Stimmrecht einzuräumen ist. In der augenblicklichen Situation scheint derartiges nötig zu sein.

Frage: Sind Sie zufrieden mit der gegenwärtigen Struktur des Weltmeisterschaftszyklus?

Antwort: Es ist immer leicht, mit dem System unzufrieden zu sein, aber nicht immer ebenso leicht, etwas Besseres vorzuschlagen. Die jetzigen Zonenturniere scheinen mir das Hauptproblem zu sein, weil es schwierig ist, Länder und Personen zu finden, die dies organisieren, und ebenso schwierig ist das Finden von Sponsoren. Es scheint mir ein guter Gedanke zu sein, diese Vorrunde aus dem System herauszunehmen und direkt in die Interzonenturniere zu gehen.

Frage: Was halten Sie von dem System für das Weltmeisterschafts-Match? Sollte es gespielt werden, bis ein Spieler sechs oder zehn Partien gewonnen hat, und sollte überhaupt ein Limit bei der Anzahl der Spiele geben?

Antwort: Jeder hat hier einen anderen Standpunkt. Ich würde die Angelegenheit gern mit Kortschnoi und Karpow diskutieren und hören, was sie dazu meinen. Die Länge eines Matches hängt vom Stil der Spieler ab. Einige Spieler können ein Match schneller beenden, weil sie eine scharfe Spielanlage haben.

Frage: Raschere Bedenkzeiten werden ausprobiert. Was halten Sie davon?

Antwort: Wir haben in Island kürzlich ein System getestet, das interessanter für die Zuschauer ist, weil bereits nach zehn oder fünfzehn Zügen infolge der Zeitkontrolle beim 30. Zug auf dem Brett etwas passiert. Ebenso wird bei unserem System ca. 90 o/o der üblichen Anzahl von abgebrochenen Partien vermieden. Ich glaube, daß diese schnellere Zeitkontrolle sich am Ende durchsetzen wird, weil sie den Zuschauern mehr Aktionen und "Pfeffer" bietet.

Frage: Was planen Sie, um dem immer mehr um sich greifenden Kaufen und Verkaufen von Punkten einen Riegel vorzuschieben?

Antwort: Mir ist klar, daß dies zumindest eingeschränkt werden muß, ich weiß nur noch nicht wie.

Frage: Welchen Rat würden Sie Klub- und Turnierspielern geben, die danach streben, ihr Spiel zu verbessern?

Antwort: Ich meine, daß jeder hier verschiedene Wege zu gehen hat. Was für den einen Spieler ratsam ist, nützt einem andern nichts. Generall ist zu sagen, daß jeder so viel wie nur möglich spielen sollte. Gleichzeitig ist das Studium aller Teile der Partie wichtig. Viele Spieler heute haben Schwächen im Endspiel. Ebenso sollten sie ihre Kreativität üben. Sie sollten sich nicht voll und ganz auf die Bücher verlassen. Eigene Ideen geben einem eine bessere Spielübersicht. Kreativität im Schach ist wichtig.

Frage: Bobby Fischer hat erklärt, er wolle gegen Karpow einen Nicht-Titelkampf außerhalb der FIDE führen. Wären Sie dafür?

Antwort: Vorausgesetzt, daß ein FIDE-Titelkampf nach dem Dreijahreszyklus stattfinden würde, wäre ich dafür. Wir müssen Bobby irgendwie wieder zum Spielen bringen, und sollte dies den Bruch mit alten Traditionen bedeuten, so wäre es dies wert.

Der Entscheidungskampf

- Ann. R. Teschner, Tgs 25.4. -

In der neunten Runde der Berliner Einzelmeisterschaft behauptete Dirk Paulsen, der bisher hauptsächlich in Jugendturnieren Lorbeeren errungen hat, Nachfahre des Berliner Philosophen und Pädagogen Friedrich Paulsen, seine führende Position (in der Berliner Einzelmeisterschaft) nach einer spannenden Kampfpartie.

S p r o t t e - P a u l s e n (Pirc-Verteidigung)

1.Sf3 g6 2.d4 Lg7 3.e4 d6 4.Sc3 Sf6 5.Le2 Oc 6.Oc Sbd7 Das gilt wegen der Antwort 7.e5! als fragwürdig. Am gebräuchlichsten sind Züge wie 6...Lg4, ...Sc6 und ...c6. 7.e5 Se8 Nicht 7. ...de 8.de Se8 wegen 9.e6 fe 10.Sg5, und gewinnt, weil die schwarze Dame ungedeckt ist und darum der Sd7 nicht ziehen darf. 8.Tel Als bestes gilt 8.Lf4. 8. ...c6 9.Lf4 Da5 Anscheinend neu. Aus einer Partie Gligoric-gegen Robatsch, Hastings 1961/62 ist die für Weiß günstige Folge 9. ...de 10.de Sc7 11.Dc1 Se6 12.Lh6 bekannt. 10.ed Sd6 11.a3 c5(?). Die Freisgabe des Punktes d5 schafft Sorgen. Weiß stand aber auch bei 11. ...Sf6 12.Ld3 besser. 12. Sd5 Ein verlockender Zug. Präziser war jedoch das Opferangebot 12.b4 cb 13. ab. Die Dame müßte dann nach d8 zurück und Weiß hätte ohne das geringste Wagnis ein weit bequemerer Spiel, etwa mit der plausiblen Folge 13. ...Dd8 14.Ld6 ed 15.Sb5 Db6 16.c4. 12. ...Sf5 Jetzt ergeben sich originelle Bilder. Weiß darf z.B. nicht 13.Sc7 spielen wegen 13....e5 13.Lc4 In Betracht kam jetzt wiederum 13.b4 cb 14.Sc7 e5 15.Sa8 ef 16.ab. Doch ist Sprottes Spielweise nicht von der Hand zu weisen. 13. ...cd 14.b4 Dd8 15.Lc7 De8 16.g4 ... und erobert eine Figur, dachten die Zuschauer. Paulsen hat eine auf dem Doppelangriff gegen ungedeckte

Steine beruhende Gegenaktion vorhergesehen. 16. ...Sf6! 17.Sf6 Oder 17. g# Sd5 18.Ld5 Dd7 mit Rückgewinn der Figur. 17. ...Lf6 18.gf Dc6 Schwarz hat taktisch und strategisch die Oberhand. Sprötte findet jedoch einen Weg, ihm aus dem größten herauszuhalten. 19.Le5 Dc4 20.Lf6 ef 21.fg hg Sehr in Betracht kam 21. ...fg 22.Ld4 Dd4 nebst Ld7: 22.Dd4 Dc2 23.Df6 Df5 24.Df5 Lf5 25.Sd4 Ld7 26.Te7 Tfd8 Einfacher 26. ...Tad8 nebst Tfe8. 27.Tae1 Kf8 28.Sf3 Lc6 29.Se5! 29.Sg5 Td7 bringt nichts ein. 29. ...Ke7 Scheint nicht auszureichen. 29. ...Ld5 bot Aussichten. 30. S#6 Kd6 31.Sd8 Td8 32.Tc1 Td7 .Mit 32. ...Th8 33.Kg2 Th4 34.Kg3 g5 konnte Schwarz die beiden weißen Bauern festnageln. 33. Kg2 Ke5 34.Te1 Kf4 35.Te3 g5 36.Tf3 Ke4 37.Tf6 Ke5 38.Tf3 f5 39.Te3 Kd4 Kf6! 40.Tg3 Tg7 41.h4 g4 42.f3! gf 43. Kf3 Tg3 44.Kg3 Ke3 Das Bauernendspiel ist remis. 45. Kg2? Einfach 45.h5 mußte geschehen, denn Weiß kann nach 45. ...f4 46.Kg4 f3 47.h6 f2 48.h7 f1D 49.h8D den Damentausch nicht erzwingen. 45. ...Kf4! Der Gewinnzug. 46. Kh3 b5 Weiß, im Zugzwang, gab auf.

X.X.X.X.X

Auf den Geburtstag des Schachpastors

- Peter Matthias Petschat -

Wie oft hat man daran gedacht,
was wohl dem Freunde Freude macht:
besonders wenn in vielen Stunden
man sich ihm herzlich weiß verbunden.
Soll man ihm was "Nettes" sagen,
sich mit Artigkeiten plagen?
Oder wäre es bequemer
- und für ihn viel angenehmer-
ihn anderweitig zu bedenken,
sprich ihm irgendwas zu schenken?
Gehört es nicht zu edlen Pflichten,
ihm was Gutes zuzudichten?
Zwar sich fürs letztere entscheiden
bedeutet fraglos nicht nur Freuden;
doch was im Herzen glimmt und brennt,
ist ungezügelt Temperament,
das sich zu allem Überfluß
zuletzt artikulieren muß.
Die Freiheit bricht sich ihre Bahn,
und Raum und Zeit sind untertan.

Wer sie betritt, die Dichterstufen,
fühlt sich zu Höherem berufen.
Schon stürmt er froh als stolzer Reiter
mit Pegasus, dem alten Streiter,
hinaus in höhere Gefilde
zu der erlauchten Dichtergilde.
Er wandelt in den heiligen Gängen
der Kunst und des Olympes Rängen.
Gemessnen Schritts sieht er sich wallen
durch jene schlicht-erhabnen Hallen.
Zu Recht gilt ihm die Sympathie,
dem Höhenflug der Fantasie.
Doch nur auf Erden, nicht in Sphären
muß sich des Dichters Geist gewähren.

So muß er sich schon selbst bequemen,
den Griffel in die Hand zu nehmen,
Genie und künstlerisches Drängen
in adäquate Form zu zwingen.
So dichtet er mit Engelszungen
und hofft darauf, daß es gelungen.
Genug. Alleiniges Begehren
wars mir, den Jubilar zu ehren.
Bislang - wie jedermann vernommen-
ist er entschieden kurz gekommen.
Insofern muß ich mich beeilen,
ihm meinen Glückwunsch mitzuteilen.
Hiermit geschieht's; und nur das Beste
zu dem erneuten Wiegenfeste
mög Dich in Zukunft stets begleiten,
wenn fürs Berliner Schach wir streiten.
Irgendwann fühlt man hienieden
zu wahrhaft Großem sich beschieden.
Man will verändern, umgestalten
und sieht sich ungesäumt schon walten.
Allein die Welt geizt nicht mit Zwängen,
die solchen Tatendurst beengen.
Zumal dies alles kostet Nerven,
wird mancher bald das Handtuch werfen.
Der Heinrich aber unverdrossen
treibt weiter kapriziöse Possen.
Mit redakteursbewußter Schnelle,
mißt manches er mit spitzer Elle;
so manchem "Funktionär" ward schwüle,
muß er durch Heinrichs Blättermühle.
Die Mühle, "BSF" genannt,
ist mittlerweile stadtbekannt
und ist, ich glaub, man kann sichs schenken
nur schwerlich noch hinwegzudenken
als aktuelles Magazin
des Schachgeschehens in Berlin.
Da wird denn manches durchaus hell,
was bislang hier noch provinziell.
Wer eingeweiht in diese Szene,
hört sicherlich die Zwischentöne:
hingestreckt aufs Krankenlager
liegt das Berlin-Schach, blaß und mager.
Ist es erstarrt in Agonie?
Das zu ergründen müht sich Früh.
Allein es scheint nicht ganz zu Ende,
jedoch bearf's der raschen Wende;
nur durch Entwicklung von Ideen
kann man hier hoffen, Land zu sehen.
Doch muß man seinen Garten jäten
zu züchten gute Qualitäten.
Berlin-Open war insoweit
die passende Gelegenheit.
Mir scheint, die Saat ist aufgegangen,
die Du zu säen angefangen.
Demnach hat's Heiner mit Bedacht
viel weiter als man daht gebracht.
Und auf ein Ende solchen Strebens
hofft wohl die Gattin auch vergebens.
So mögen sie Dir wohlgezaten,
die großen neugeplanten Taten.
Jedoch auch in andren Dingen
wünsch ich Dir allzeit gut Gelingen
und weiterhin die frohe Laune,
die ich gelegentlich bestaune.

Dir, lieber Heiner
zum Geburtstag
am 15.3.1979 P-M P

Wollen Sie ein Schach-Tiger werden?

Eine der hübschesten englischsprachigen Neuerscheinungen, die ZIEGAN hat, ist das Taschenbuch

Chess for Tigers
von Simon Webb
Oxford University Press 1978
broschiert 98 Seiten, dt. Preis DM 8.40

Webb, ungefähr Nr. 8 des großbritischen Schachs gibt dem Amateur Tips, wie man sein Spiel verbessert, eben ein Tiger wird. Das Büchlein hat natürlich Diagramme, aber besonders reizvoll sind die beigegebenen Tigerzeichnungen: Man sieht das Katzentier, playing the man- not the board oder vorm Spiegel sich die Bartstoppeln streichelnd Selbstkritik üben. Von Schachpsychologie bis Erweiterung des Eröffnungsprogramms ist manches Nützliche beschrieben. Und alles in algebraischer Notation. Ein leckres Büchlein für Schachfreunde mit Sinn für englischen Humor! Unbedingt empfehlenswert!

Eine duftende Endspiel-Sammlung: Capablanca als Endspielkünstler!

Die Leut' verstehen viel von Eröffnung, im Mittelspiel sind sie schon mittelmäßiger, aber im Endspiel, nun ja, da sind die meisten: bildungsfähig. Alle Weltmeister waren bekanntlich große Endspielkünstler, besonders aber Capablanca. Da ist es verdienstvoll, daß jetzt eine Sammlung von Capablancas großen Endspielleistungen vorgelegt wird:

Irving Chernev,
Capablancas best Chess Endings

Oxford University Press 1978, 268 S., kartoniert, ca. DM 13.50
Die 60 ausgewählten Endspiele sind mit Diagrammen versehen, die Notation ist algebraisch! Empfehlenswert!

Kortschnoi/Pachmann -- na endlich

Seit November 1978 hat der Verlag geboren und geboren, jetzt ist es endlich so weit, das WM-Buch des Rat-Verlags liegt vor.

Kortschnoi/Pachman,
Schach WM '78.

(Ausführliche Vorgeschichte. Stilanalysen. Partiekomentare. Situationsberichte unter Mitarbeit von Ray Keen. Werner Lauterbach.)
165 Seiten kartoniert (mit Diagrammen und Fotos) DM 15.00

Pachmann hat als Kommentator einen guten Namen, die Mitautorschaft des "Vizeweltmeisters" bürgt fürs Authentische. Dennoch möchte man Einschränkungen machen: Das Buch macht den Eindruck fehlender redaktioneller Bearbeitung. Die Teile der Partiekomentierungen sind bisweilen unorganisch nebeneinander gestellt. Der bereits vor dem Match fertiggestellte Teil, die Vorgeschichte betreffend, ist in bestem "pitschin-deutsch" geschrieben: Man hätte Keenes Texten sorgfältige stilistische Überarbeitung gewünscht. Wir geben ein Beispiel (unfreiwilligen Humors!): "Während des Matches wurde ich angenehm überrascht vom Standard der vielgerühmten sowjetischen Abbruchanalyse. Sie wurde so schwach, daß wir uns immer darauf verließen, das richtige Ergebnis zu erreichen, wenn eine Partie abgebrochen wurde..." (S. 24 über Match mit Polugajewski). Man gestatte dem Rezensenten, daß er keine glatte Zwei geben möchte, sondern bloß 3 +.

"Berliner Schachbriefe"
das Aktuellste
aus
Schach-Berlin!

Diese Seite erscheint als Teil von BSB 12,
Ziegler-Kunden können eine kostenlose Probe-
nummer erhalten über Pfarrer Heinrich Fröh,
Großgörschenstr. 10, Berlin 62, T. 784 35 62

ZIEGAN HAT SCHACH

POTSDAMER STR 180

ZIEGAN HAT SCHACH

in BERLIN =30= (Schöneberg)

ZIEGAN HAT SCHACH

Tel. 216 20 68

Auswahl der Neueingänge:

Averbach/Beilin, ABC des Schachspiels, 6.A.	DM 6,50 (kart.)
Frank, Lob des königlichen Spiels (oder Schach-Revier)	DM 29,80 (geb.)
Betwinnik, Schach in Rußland 1941-1945	DM 19,80 (kart.)
Kortschnoi/Pachman, Schach WM '78	DM 15,00 (kart.)
Mason, The Principles of Chess	DM 8,75 (kart.)
Levy, Chess and Computers	DM 27,30 (geb.)
Elo, The Rating of Chessplayers	DM 27,30 (geb.)
Golz/Keres, Schönheit der Kombination, 4.A.	DM 14,80 (geb.)
Tempelhofer Schachmosaik, Sonderausgabe Computerschach (H.P. Ketterling)	DM 5,00 (geb.)

Im Juni erscheinen:

Paul Rudolf Bilguer,

Handbuch des Schachspiels

DM 48,00

(Entworfen und angefangen von P.R. Bilguer. Fortgesetzt und
herausgegeben von seinem Freunde v.d. Lasa. 2 Teile in einem Band.
Nachdruck der Ausgabe Berlin 1843. Mit einem Vorwort von
Viktor Kortschnoi. 518 Seiten)

Moses Hirschel,

Das Schach des Herrn Giochino Greco Calbrois und die
Schachspiel-Geheimnisse des Arabers Philip Stamma

Nachdruck der Ausgabe von Breslau
1874. Mit einem Vorwort von Klaus
Lindörfer. 226 Seiten und 1 Tafel.

DM 38,00

BITTE SONDERPROSPEKT SCHACHREFRINTS ANFORDERN

MANCHE

BITTE FORDERN SIE

MANCHE

UNSERE SCHACHLITERATURLISTE

MANCHE

lesen

In Kürze neu!

PLAYBOY

PLAYBOY

PLAYBOY

bloß um englisch zu lernen...

Man kann auch englisch lernen

wenn man englische Schachbücher liest!

am Lager sind ca. 500 Titel!

ZIEGAN HAT SCHACH

viele englische Schachbücher!

ZIEGAN HAT SCHACH

Schachgeschichte in

ZIEGAN HAT SCHACH

englischen Taschenbüchern!